

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 33.

Hirschberg, Donnerstag den 14. August 1834.

Die Worte des Lebens.

Neun Worte nenn' ich Euch, — göttlichschön,
Voll Kraft und Fülle des Lebens;
Denn wer sie vernommen aus Himmelshöh'n,
Sucht nimmer Freude vergebens.
Ihn nagt kein Kummer, ihn beugt kein Schmerz,
Es fühlet nur Wonne das gläubige Herz.

„Der Weltenschöpfer ist — Vater mir."
Er hat zum Kind mich erkoren.
Und ob ich auch wandle voll Schwachheit hier,
Aus Erdenstaube geboren,
Doch liebt er mich zärtlich, und sorget und wacht
Für all' mein Bedürfniß, mit göttlicher Macht.

„Vergebung tröstet des Sünders Herz"
In Stunden bitterer Reue.
Es jammert den Vater des Kindes Schmerz,
Er eilt, daß Er's liebend befreie.
Barmherzig und gnädig, gedenket er nicht
Die Schuld zu bestrafen im strengen Gericht.

„Vergeltung harret der guten That."
Es nahet die richtende Stunde.
Es reifet die Frucht aus der edlen Saat,
Gestreuet auf wucherndem Grunde.
Es harret die Aernte dem hoffenden Sinn,
Und spendet ihm einstens den reichsten Gewinn.

„Es sieget das Gute, die Wahrheit, das Recht,"
Mit unbezwinglichen Waffen.
Der Kampf erst bewähret die Tugend als — ächt,
Muß höchsten Glanz ihr verschaffen.
Sie zwinget das Laster zur schimpflichsten Flucht,
Daß nimmer es wieder den Angriff versucht.

„Dem Schmerz entkeimet der Freude Saat,"
Befeuchtet vom Thaue der Zähren;
Das Unglück dränget zur Heldenthat,
Kann Riesenkräfte gewähren.
Auf Stunden der Prüfung folgt Wonnegefühl:
Es winket die Krone am glänzenden Ziel.

„Ich ruh' an liebender, treuer Brust."
O Wort voll Leben und Wonne!
Die Liebe spendet uns Götterlust,
Sie strahlet in's Herz, wie die Sonne.
Wer liebend empfänget der Liebe Lohn,
Der wandelt auf Erden im — Himmel schon.

„Es ist gelungen des Kindes Zucht."
Wen solches Glück hat erkoren,
Der pflücket des Lebens süßeste Frucht,
Der ist von Neuem geboren;
Ihm blüht in der Söhne, der Töchter Kreis,
Der unvergänglichsten Ehre — Preis.

„Unsterblich lebet der Menschengeist,"
Er wird in's Grab nicht versenket:
Der Tod dem Staube nur ihn entreißt,
Nur ewige Freiheit ihm schenket.
Er steigt der Vollkommenheit Stufen hinan,
Stets höher und höher, auf himmlischer Bahn.

„Es harret ein seliges Wiederseh'n"
Im himmlischen Vaterlande.
Einst werden wir wieder vereinet steh'n
Durch der Liebe beglückende Bande:
Es folget dem bitteren Trennungsleid
Unendlicher Wonne Vollkommenheit.

Wer diese neun Worte, voll Glaubens, faßt
Mit frommem, hoffendem Herzen:
Trägt leichter des Lebens tiefbeugende Last,
Der herben Prüfungen Schmerzen.
Dem Menschen ist aller sein Trost geraubt,
Der nicht diesen Worten des Lebens glaubt.

Benner.

Die Richter.

(Fortsetzung.)

Harald hatte sich mit klopfendem Herzen losgerissen. Ihm war, als scheide er noch einmal von Stockholm von, Alwina. In Kronschild's Nähe hatte die Vergangenheit gewissermaßen noch immer mit ihm fortgelebt. Jetzt war er, ganz abgerissen von ihr, der ungewissen Zukunft zugekehrt. Die früher bezwungene Wehmuth stieg wieder auf in seiner Seele, und wie er so auf der einsamen, waldigen Gebirgsstraße an den starren Schneebedeckten Kiöl=Alpen hinfuhr, war es nicht anders, als geselle sich ein ganzes Heer trüber, dumpfer Ahnungen zu ihm, die an seiner Seite Platz nahmen und ihn in tausenderlei beklemmende Gedanken hineinspannen. Ungeduldig sprang er von dem schmalen Sitz der kleinen, schwankenden, in die tiefen Geleise hineinschlagenden, Kalesche. Die ungleiche, höchst widerwärtige Bewegung hatte ihn vollends betäubt. Lieber noch arbeitete er sich den steilen Pfad hinan und hinab, selbst die zu bekämpfenden Schwierigkeiten waren ihm willkommen, sie halfen ihm vorwärts aus sich selbst heraus. So kam er ermuntert, wenn gleich etwas verspätet, zu der nächsten Poststation. Als er nun hier, die Versäumniß einzuholen, auf schnelle Beförderung drang, fand er mancherlei, nicht sogleich zu beseitigende Schwierigkeiten. Von der Anstrengung doch etwas angeregt und gereizt, drang er mit Heftigkeit auf sein Recht als Courier, und als sich in dem entlegenen, auf solcher Vorkommenheit nur schlecht bestellten Orte noch allerlei an einer alten, zerbrechlichen Chaise auszubessern fand, riß Harald ungeduldig das erste beste Pferd aus dem Stalle und sprengte, unbekümmert ob und wenn ihm der begleitende Postillion folgen werde, seines Weges.

War er nun der Gegend doch nicht so recht kundig, oder irrte ihn die hereinbrechende Dunkelheit, genug, er gerieth bald genug durch enge, mit dichtem Gestripp verwachsene Schlüfte an einen wüsten moorigen Sumpf, der von allen Seiten mit steilen Felswänden eingeschlossen, nirgend einen Ausgang zeigte. Wo in aller Welt, rief er, das Pferd überrascht anhaltend, wo will denn das hier hin! Drauf, bald rechts, bald links mit unsicherem Tritt an dem weichen Sumpfesrand hintrabend, suchte er immer heftiger und ängstlicher einen wirthbaren Pfad. Auf demselben Wege umkehren, war eben so mühselig als langweilend. Der Abend zog indeß immer finsterer herauf. Er hielt noch unentschlossen, als er ganz von weitem ein Posthorn hörte, und der müde Klepper auch sogleich wiehernd antwortete. Das wird mein Geleiter seyn, rief Harald getröstet! Nun nur

in Gottes Namen dem Schalle nach. Und dem Pferde die Sporen eingesetzt, und ihm zurufend: nur immer dreist, es wird wohl gehen! sprengte er eine Höhe hinan, vor der ihm kurz zuvor noch schwindelte. Der Ton schien indeß immer näher zu kommen und das ächzende, über seine Kräfte arbeitende, Thier nachzuziehn. Wirklich hielten sie jetzt auf einem breiten, mit Kiefern bewachsenen, Felsrande. Das Horn schmetterte in unzähligen, gebrochenen Echoklängen von allen Seiten aus den Schlüften herauf. Harald stutzte. Das Pferd spitzte die Ohren, hoch aufhorchend. Der Kerl ist zehndoppelt hier in dem verwünschten Thale, rief er auf's höchste ärgerlich. Das kommt von der Ungeduld! da sitzen wir nun! und keine Christenseele weiß wo aus, noch ein! Er fing in seiner Wuth an ganz unmäßig von dem Berge hinunter zu rufen und zu schreien. Doch wie der Klang des Horns, so zersprang auch seine Stimme an den Steinwänden, und dumpf und langsam schallte ihm das eigne Wort zurück.

Bis dahin war es so finster gewesen, daß man kaum die nächsten zehn Schritt vor sich sahe. Jetzt mit einem Male brach der Mond hinter den weißlichen Schneekuppen gegenüberliegender Alphöhen hervor, und als sey plötzlich ein Vorhang von Haralds Augen weggezogen, sahe dieser in höchster Ueberraschung unten im Thalgrunde ein großes weißes Schloß mit vielen kleinen Thürmen, zwischen Tannen und Föhren hindurch schimmern. Von dort schien nun auch der Ton des Horns ganz unverkennbar heraufzuklingen. Es litt daher fast keinen Zweifel, daß der suchende Postillion dort Halt gemacht, und des Mondes Aufgang abgewartet habe.

Voll neuen Muthes, dem vorläufigen Ziele höchst ermüdender Wanderung ganz nahe, ließ sich Harald der Mühe nicht verdrießen, einen Weg zwischen den Klippen aufzusuchen. Es wand sich auch wirklich ein ziemlich betretener Fußpfad an dem Gestein hin. Harald bot seine und des Pferdes letzte Kräfte auf, endlich Ruhe zu finden, doch es war, als weiche das Schloß immer weiter zurück, je mehr sie sich ihm zu nähern glaubten. Das erschöpfte Thier schleppte sich kaum noch von der Stelle, auch auf Haralds Augen senkte sich der Schlaf mit bleiernen Schwingen, Pferd und Reiter wankten nur noch so eben an dem Felsrande hin. Erschrocken riß Letzterer Mal auf Mal die zugefallenen Augen auf, schüttelte sich und den todtmüden Klepper zusammen, und arbeitete in unsäglicher Angst zu dem mehr und mehr in Nebel verschwimmenden Schlosse hin. Doch jede Kraft im Leben hat ihr Maaß, über das sie nicht hinaus kann. Vergebens bot Harald Wille, Zorn, Verzweiflung, jede mögliche Anstrengung auf; er widerstand dem Schlafe nicht länger. Ringend und sträubend, wie in einem Riesenkampfe, vergingen ihm die Sinne. Es war vorbei, die Wimpern schlossen sich unwiderstehlich, er wußte nicht mehr, was er that.

Er mochte wohl mehrere Stunden so schlaftrunken im halben Taumel das Pferd bald mechanisch weiter gestachelt, oder sich ihm überlassen haben, als er plötzlich von hellem Pferdegewieher und einer unbequem bockenden Bewegung seines dürren Trägers erwachte. Er hielt auf einem freien, vom Monde lichthell angestrahlten Platze, vor ihm lag ein grünumzäuntes Haus, über dessen Thor das Postzeichen groß und breit in die Nacht hineinleuchtete. Harald rieb sich ungläubig die Augen. Es ist nicht möglich! rief er, hätte mich das verwünschte Thier so zum Besten gehabt! Er wollte sich selbst nicht trauen, und doch kam ihm alles höchst bekannt vor. Jetzt wieherte der alte Fuchs abermals und ein Paar brüderliche Stimmen antworteten sogleich aus den nahegelegenen Ställen. So wahr ich lebe! sagte Harald vom Pferde springend, das ist dasselbe Posthaus, von dem ich ausritt. — Noch ganz im Schlafe, und doch voll Aerger und Verdruß über die verträumte, verlorne Zeit, klopfte er heftig an der verschlossenen Hausthür. Es blieb lange Zeit alles still. Er stampfte fluchend und schimpfend mit dem Fuße. Endlich kam jemand aus dem Stalle mit einer Laterne über den Hof, und des wohlbekannten Pferdes gewahr werdend, rief er: daß dich der Teufel in tausend Stücke zerhaue! was machst du hier! trat herzu, beleuchtete die Schweißbedeckte, jämmerlich abgearbeitete Mähre, und fluchte auf's neue über den, der es so zugerichtet hatte. Das Thier hat den Teufel im Leibe, sagte Harald, indem er ungeduldig hervortretend, jetzt in dem hellen Schein der Laterne dicht vor dem Knechte stand, zanke Du mit ihm und den Koboldan in Euren Bergen, die mich herumgehetzt

haben, daß mir Hören und Sehen verging! Jener lachte laut auf. Was warst Du auch so ungeduldig! entgegnete er nach guter Dollmanns-Weise. Dir ist es schon recht, aber das Pferd! das Pferd! das sollst Du mir theuer bezahlen, wenn's nach dem tollen Ritt krepirt! — Er faßte das Thier beim Zügel und führte es unter lautem Schimpfen und Schelten nach dem Stalle zurück. Bring mir ein Anderes! rief ihm Harald nach, und gleich! hörst Du? Ich muß augenblicks weiter. Ja, ja, ja! lachte jener, hat sich was zu augenblicks weiter reisen, da gehören Pferde dazu, und die giebt es hier nicht. — Die giebt es hier nicht! entgegnete der höchst aufgebrachte Jüngling, und dem bäurisch plumpen Burschen nachspringend, wollte er wie zuvor in den Stall dringen und sich selbst sein Recht nehmen. Doch dieser hatte die Thür von Innen verriegelt und lachte höhnend: er möge es doch nun noch einmal versuchen und wieder ein Pferd hinausführen. Das sollst Du wohl sehen! schrie Harald vor Wuth schäumend, und ohne sich weiter zu besinnen, rannte er mit beiden Füßen die leicht gezimmerte Planken-Pfoste ein, und stand mitten im Stalle, dem anfänglich ganz verdutzten Knecht gegenüber. Doch kaum machte Harald Miene, Hand an ein frisches Pferd zu legen, als jener ein Zetergeschrei erhob, und sich dreist zur Wehre setzte. In diesem Augenblick erscholl auch das Horn des auf Haralds Spur vergeblich nachgeschickten Postillions. Auf dies Signal regte es sich endlich ebenfalls im Hause, und da nun der Lärm im Hofe und Stall immer mehr zunahm, so rannte man von allen Seiten mit Licht und Laternen herbei. Harald, einmal aus dem Geleis gewöhnlicher Ordnung herausgetreten, hatte jetzt nur sich und sein Wort zu behaupten. Von den baumfesten, ihre Pferde vertheidigenden Kerlen umgeben, sahe er sich genöthigt, den Säbel zu ziehen, und flach und scharf, wie die Hiebe fielen, dreiste Annäherung abzuwehren. Vergebens trat der Postmeister beruhigend, scheltend und gebietend, dazwischen. Sein Wort ward von niemand gehört, die Anarchie war in den Zornerglühten in ihrem Willen, wie eingerannten Köpfen vollkommen. Jetzt eben ritzt Haralds Schwerdt die dreist gehobene Hand jenes ersten kecken Rädelsführers. Der herausspritzende Blutstropfen fällt wie Oel in's Feuer, wie ein Blitz unterläuft der gewandte Bursche Haralds Arm, umschlingt, umstrickt diesen mit seinen beiden knotigen Armen, entwindet ihm den Säbel, und steht nun, die Mordwaffe hoch geschwungen, mit funkelnden blutdurstenden Blicken, dem am Leib und Ehre bedrohten Harald gegenüber. Auf das Aeußerste gebracht, besinnt sich dieser nicht lange, faßt mit beiden Händen die schwere eiserne Scheide seines Schwerdtes, und den gewichtigen, Hirnzerschmetternden Schlag auf seines Gegners Kopf fallen lassend, schreit dieser: Herr Jesus! hilf! und stürzt todt und regungslos zu Boden.

Der Eiseshauch des Todes blies die Zornesflamme plötzlich aus. Die Sache war einem höhern Richter anheim gefallen, kein Arm regte sich mehr sie zu vollstrecken. Ernst und kalt trat das Gesetz zwischen die Streitenden. Harald stand wie versteint vor dem starren Leichnam. Alle hatten sich scheu von ihm gewandt, der Hahn krähete seinen hellen Morgengruß, der Tag brach an, ein Commando, von der nächsten Militairbehörde gefordert, trabte lautlos heran, nahm Harald in die Mitte und führte ihn zur Untersuchung wie Ahndung seines Vergehns ab.

An ganz fremdem Ort, unter unbekannten Gesichtern, gingen diesem die ersten Tage in dumpfer Betäubung hin. Wie nach langer, heftiger Krankheit wußte er nicht, ob ihm seine Erinnerungen Träume oder Wahrheit zeigten. Oft rief er, sich selbst fragend: ist es denn möglich, daß einem guten, wohlmeinenden Herzen so etwas Entsetzliches begegnen kann! — Wachend und schlafend stand der junge, kecke Gesell vor ihm, der wohl etwas übermüthig und dreist auf sein Recht trotzte, aber es doch nun auch mit seinem Leben erkaufte. Immer auf's neue malte er sich den ganzen Hergang der Sache aus, und was ein Jeder gesagt und gethan habe. Jetzt, da des armen Jünglings Lippen geschlossen waren und kein rohes Wort Harald reizte, schien es diesem ein unerklärliches Vergehen, der allzu kühnen Unerfahrenheit so despotisch in den Weg getreten zu seyn! Alles, alles, rief er Mal auf Mal, hatte mich in der unglückseligen Nacht bethört, selbst ganz verwildert forderte ich die wilden Leidenschaften eines unbewachten Gemüthes heraus! und just das arme Opfer mußte fallen! eher hatte ich ja keine Ruhe.

Er vermied an Kronschild zu denken. Des Freundes sittlich fester Ernst schreckte ihn jedesmal schauernd zusammen. Doch Alwina's liebes, feuchtes Auge, das melancholisch linde Wehen ihres kindlichen Geistes lößte seine ganze Seele in Wehmuth. Ach! seufzte er oft, sie, sie allein wird den unheilbaren Schmerz des armen tödtlich wunden Herzens fühlen. Sie wird nicht fragen, wie das alles so kommen konnte? was mich bethört, verblendet, verlockt hat? sie weiß ja nichts von Zorn und Rache, aber sie weiß, daß ihr Freund vor Reue und Schmerz vergehen muß. O Alwina, Alwina, vergiß es nicht, über das Leben hinaus wolltest Du das Andenken des scheidenden Harald bewahren! Jetzt ist er ja nun todt für Dich! denn wie dürfte ich — — Er sprang heftig auf. Nein, nein! rief er leichenblaß, ich darf Dich reinen Engel niemals wieder ansehen! Ihm war nicht anders, als trete der Erschlagene zwischen ihn und sie, und dränge sie meilenweit auseinander.

Unter wachsender Schwermuth sah' er von Tage zu Tage der Entscheidung seines Schicksals gleichgültiger entgegen. Er hörte, ohne sonderliche Bewegung, daß Officiere zum Kriegsgericht commandirt und bereits eingetroffen seyen. Eben so beachtete er es wenig, da man ihm diese als billige, seiner Sache bereits günstig gesinnte Männer rühmte. Er schüttelte dann wohl den Kopf und sichtlich beängstet seufzte er: was mich drückt, davon erlöst mich doch keines Menschen Wort. Er verwarf daher auch jedes Anmahnen, mit Nachdruck an seine Vertheidigung zu denken und die rasche That, der Wahrheit gemäß, als eine Nothwehr eigner Ehre vor das Gericht hinzustellen. Wozu das? entgegnete er finster. Das Blut klebt jedoch an meinen Händen und keine List wäscht diese rein.

Als nun endlich der Augenblick erschienen war, an welchem er zum Verhöre vorgefordert ward, machte er sich sehr erheitert, auf den Weg, und dem begleitenden Officiere die Hand reichend, sagte er: wünschen Sie mir strenge Richter, damit ich das eigene, schwere Richteramt der ausübenden Hand des Gesetzes übergeben darf. Glauben Sie mir, die leibliche Buße ist gegen die innern Höllenqualen Kinderspiel!

Er trat jetzt in einen langen, weißen Saal, in dessen Hintergrunde fünf Officiere von verschiedener Waffe, um einen grün behangenen Tisch, in stummer Erwartung, saßen. Bei dem ersten Blick auf sie blieb Harald, wie eingewurzelt, stehen. Leichenblässe bedeckte sein Gesicht, starr und unbeweglich lagen die düsteren Blicke auf jener fremden und doch so bekannten Gestalt, und mit dem Ausrufe: Herr Gott! ja, das sind meine Richter, sank er schwindelnd auf einen Sessel.

Niemand konnte auch nur die entfernteste Ahnung von dem wahren Grund eines so gewaltsamen Eindruckes haben. Man war daher sehr geneigt, Haralds bisherige Gleichgültigkeit gegen die Entscheidung seines Schicksals für eine Art von Prahlerei zu halten, die jetzt vor dem Ernst der Wahrheit plötzlich zusammenfalle, und ihn nun ganz verlassen werde. Doch, als der starke Jüngling die kurze Ohnmacht schnell abschüttelte, und sich aufrichtend, mit fester Besonnenheit, vor das Gericht trat, ohne Umgehung und Wortgeklügel, den Vorfall in bündigem Zusammenhang darthat, und sich selbst eher anklagte, als vertheidigte, ward man auf's neue irre an ihm, und erschöpfte sich in Muthmaßungen, die gleichwohl immer nicht das rechte Licht geben wollten, je ernster und tiefsinniger Harald bei der sichtlich vortheilhaften Wendung seiner Angelegenheiten ward. Dann zogen sich diese, auch durch Zeugenberufungen, Ortsbesichtigung, Hin- und Herschreiben, und tausend andere Förmlichkeiten, mehr als vielleicht nothwendig, in die Länge; so fühlte man selbst diesem Zögern ein sorgliches Streben an, Harald so rein als möglich aus der Sache hervorgehen zu lassen. Und wirklich gab man diesem nicht undeutlich zu verstehen, daß die Gesetze zwar die Formen beobachtet wissen, die Richter jedoch der Person nichts anhaben wollten.

(Beschluß folgt.)

Miszellen.

Vor Kurzem landete in Calais Jemand, der einen Stock, in welchem Diamanten, zum Werthe von einer halben Million Franks, verborgen waren, bei sich führte. Er reiste nach Paris, und bemerkte zu seinem, im wahren Sinne des Wortes, fast tödtlichen Schrekken, daß unterwegs sein Stock vertauscht worden sey.

Zum Glück ließ es sich ermitteln, daß der Tausch nur in Abbeville vorgenommen worden seyn konnte, und zwar von einem Manne, der sich nach Dieppe hatte begeben wollen, und in diesem letztern Ort, wohin der Besitzer des vertauschten Stockes augenblicklich mit Courierpferden eilte, gelang es ihm denn auch, sein Eigenthum wieder zu erhalten. Der Tausch beruhte nur auf einem Versehen.

Am 26. Juni hatte auf der Rheininsel, bei dem Monumente des Gen. Desair, unweit Straßburg, ein höchst trauriger Zweikampf Statt. Die beiden Kämpfer waren Herr v. Blücher, ein Neffe des berühmten preußischen Feldmarschalls, und Graf d'Aubrée, Sohn eines französischen Generals. Der Streit hatte in Baden-Baden begonnen. Man schlug sich auf Pistolen. Herr v. Aubrée wurde von einer Kugel durchbohrt und starb auf der Stelle. Die eigentliche Veranlassung des Streites ist bis jetzt nicht bekannt.

Am Morgen des 24. Juli fand man in Drensteinfurt bei Münster, den hochbetagten Pförtner des Freiherrl. von Landsberg'schen Hofes mit zerschmettertem Kopfe, (man zählte nicht weniger als 17 ihm mittelst eines Hammers, den man blutbefleckt hinter einem Koffer fand, beigebrachte Wunden an der Stirn, auf dem Kopfe und im Gesichte,) vor der Thüre in seiner Stube liegen. Noch war nicht alles Leben entflohen, jedoch konnte der Unglückliche nicht mehr sprechen, und verschied kurz darauf unter den Händen des herbeigeeilten Arztes. Eine Beraubung hatte, so viel man ermitteln konnte, nicht Statt gefunden. Die Gensd'armerie setzte sich sogleich in Bewegung, und es gelang noch am selbigen Tage, des muthmaßlichen Thäters habhaft zu werden; es ist ein aus Münster gebürtiger Gärtnerknecht, der etwa acht Tage zuvor wegen Verdachts mehrerer kleinen Diebstähle von dem obengenannten Hofe fortgejagt worden war. Dem Vernehmen nach, hat er die That und deren Beweggrund, die Weigerung des Pförtners, ihm 5 Sgr. zu geben, warum er ihn angesprochen, bereits eingestanden.

In der Elberfelder Zeitung liest man Folgendes: In einem Dorfe, eine Stunde von Trier, gingen Sonntag den 27. Juli, früh des Morgens, zwei Bauersöhne, Brüder von 18 und 16 Jahren, zur Kirche, wovon der älteste die Communion empfing. Nach geschehener heil. Handlung begaben sie sich in ihre Wohnung und überlegten während des Weges die schreckliche That, sich nunmehr gegenseitig den Hals abzuschneiden, damit sie recht gemartert stürben, um dann in den Himmel zu kommen; jedoch wollten sie sich noch erst recht satt essen. Gesagt — gethan. Sie gingen unter dem Vorwande, das Vieh zu hüten, nach einem nahegelegenen Gebüsch, Gebetbücher und Kruzifix mitnehmend, und beteten dort bei Aufstellung des letzteren eine halbe Stunde lang. Endlich sagt der Aelteste zum Jüngern: nun an's Werk, schneide mir den Hals ab; dasselbe erwiederte der Jüngere. So wechselte das einige Male, bis der Aeltere ein Rasirmesser hervorzog und die entsetzliche That begann. Er setzte das Messer an, während der Leidende ihm sagte: „Hier, hier, auf das Genick zeigend, hier mußt Du schneiden, damit ich rechte Quaal ausstehe." Er that es und es war bald geschehen! Während er mit dem Tode rang, rief der Mörder ihm zu: „Nun mußt Du mir auch den Hals abschneiden, damit wir vereint in den Himmel gehen!" Er blieb jedoch ohne Antwort und ihm wurde nicht geholfen, indem der Bruder bereits die Seele ausgehaucht hatte. Nun ging er nach Hause und erzählte ganz ruhig: „Mein Bruder ist im Himmel, ich habe ihm den Hals abgeschnitten." Entsetzen ergriff die Eltern und Geschwister. — Durch Verbreitung des Gerüchts fiel der Mörder in die Hände der Ortsbehörde, bei der er dringend bat, ihm doch auch den Hals abzuschneiden, damit er seinen Bruder einholen könne. — Am 28. wurde er nach Trier geführt und in's Verhör gezogen, bei welchem auch die Leiche des Ermordeten gegenwärtig war. Der Anblick störte ihn nicht, — im Gegentheil brach er in die Worte aus: „Dir ist jetzt geholfen, Du bist im Himmel, und hast mich zurückgelassen. Schneidet mir doch den Hals ab, guilliottinirt mich, nehmt mir ein Glied nach dem andern ab — aber säumet nicht, ich muß zu meinem Bruder." Statt dessen aber wurde er in Verwahrung gebracht, und hat sein Loos zu erwarten. Seit einem halben Jahre hatte man bemerkt, daß der ältere Bruder ein Buch bei sich geführt, dessen Inhalt Niemand kannte, und daß er oft gesagt habe, nur der komme in den Himmel, der eines Marter-Todes stürbe. Er ist so weit ganz vernünftig — und die That kann nur als aus religiösem Wahn entsprungen betrachtet werden; es ist ein munterer starker Bursche, und soll sich — so wie auch sein ermordeter Bruder — stets gut betragen haben.

Ueber die Feuersbrunst, von welcher die Stadt Ziegenhals, im Neisser Kreise des Regierungs-Bezirks Oppeln, in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli, betroffen worden, gehen jetzt folgende nähere Nachrichten von dort ein. Von den in den Ringmauern der Stadt befindlich gewesenen Wohnhäusern sind 57 (etwa die Hälfte) mit ihren Nebengebäuden in Asche gelegt worden. Hierunter befinden sich, von öffentlichen Gebäuden, die Schule und das Gerichts-Lokal, aus welchem glücklicher Weise die Hypotheken-Bücher und die wichtigsten Akten gerettet werden konnten. Nur die Kirche und das Rathhaus sind stehen geblieben. Daß die andere Hälfte der Stadt vor den Flammen bewahrt wurde,

ist vorzugsweise dem schleunigen Beistande der österr. Stadt Zuckmantel zu verdanken, deren Einwohner sofort mit 5 Spritzen zur Hülfe herbeieilten, und mit rastloser Thätigkeit zur Dämpfung des Feuers beitrugen. Aber auch die benachbarten Gutsbesitzer und Gemeinden boten hierzu bereitwillig die Hand, und schlossen sich späterhin den von dem Feuer verschont gebliebenen Einwohnern von Zuckmantel an, um durch Herbeischaffung von Lebensmitteln die Noth nach Kräften zu mildern. Da die Stadt Ziegenhals an sich ein armer Ort, und ohne anderes Gewerbe, als Weberei und Garnhändel, ist, die meisten Vorräthe an Garn aber verbrannt sind, und da überdieß die Feuerversicherungs-Summe für die ganze Stadt nur 61,240 Thlr. beträgt, so werden die Verunglückten bei ihrem Wiederaufbau mit großer Noth zu kämpfen haben.

Briefe aus Bitoglia vom 28. Juni enthalten nähere Mittheilungen über die dortige große Feuersbrunst. Das Feuer war an 4 Ecken angelegt, und die Unzufriedenheit mit der Organisation der neuen Miliz soll den Grund dazu gegeben haben. Da der Brand in der Nacht entstand, so war er um so fürchterlicher, und in kurzer Zeit lagen 2000 der hölzernen Häuser, und der, aus einigen Tausend Buden bestehende, Bazar, in Asche. Viele Personen retteten nichts als ihr Hemd, und leben in diesem Zustande auf dem freien Felde. Etwa 150 Menschen mögen in den Flammen umgekommen seyn. Der Brand giebt übrigens den traurigen Beweis, daß der Widerstand gegen die Anordnungen des Sultans und gegen die Reformen noch keinesweges besiegt ist.

Am 25. Juni brach in der Stadt Gran, in Ungarn, durch Unvorsichtigkeit ein Feuer aus, welches 17 Häuser verzehrte, und am 5. Juli wiederholte sich das Unglück zwei Mal; das eine Mal des Mittags um zwölf, wobei gegen 10 Häuser eingeäschert wurden; das zweite Mal um halb 2 Uhr Nachmittags, als sich noch alle Spritzen bei dem zuerst ausgebrochenen Feuer in Thätigkeit befanden; dennoch gelang es, durch große Anstrengung, das Feuer zu unterdrücken.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes: Am 27. Juli, Vormittags gegen 11 Uhr, gerieth der Wald in heilg. Kreuz in Brand. Bei einem ziemlich starken Winde stand in Zeit von wenigen Minuten ein bedeutender Theil des Forstes, hier namentlich aus Nadelhölzern und Strauch bestehend, in Flammen; und schrecklich schön war der Anblick für die vorübergehenden Strandreisenden, von denen mehrere mit Rath und That zu Hülfe eilten, als das von der anhaltenden Hitze ausgedörrte Gras brennend gleich einer Feuerschlange sich augenblicklich hin- und herschlängelte und in prasselnden Nadelhölzern Hunderte von Vögeln ihren Tod fanden. In kurzer Zeit hatten sich aus dem dortigen Landrathskreise über 200 Feuerlöschdienstpflichtige mit Axt und Spaten eingefunden, die, nach einer übermenschlichen Anstrengung, durch Aushauen von Bäumen, Sträuchern und Umziehung mehrerer bedeutenden Gräben, dem Feuer Einhalt zu thun suchten, das ihnen auch um so mehr gelang, da dieses durch den daselbst befindlichen noch nassen Moorgrund erleichtert wurde. Nach eingezogenen Erkundigungen soll das Feuer durch unvorsichtiges Tabakrauchen, nach Andern durch bösliche Absicht eines dortigen Hirten, endlich auch von selbst (?) entstanden seyn. — Auch im Rössel'schen Kreise, unfern Bansen, ist ein Torfmoor und durch diesen der benachbarte Wald in Brand gerathen.

Am 13. Juli entstand in den Neudecker Forsten bei Tarnowitz ein Waldbrand, welcher ungefähr 2000 Morgen verwüstete, und für 15000 Thlr. Schaden verursachte. — In der Leubuscher Forst, im Kreuzburger Kreise, verbrannten am 9. Juli ungefähr 4000 Morgen, und außer dem 300 Klaftern bereits geschlagenen Holzes.

Am 26. Juli wurden die Städte Trier und Saarburg, besonders die letztere, von einem Gewitter heimgesucht. Bei Saarburg fiel ein Wolkenbruch, und riß alle Brücken und einige Häuser, darunter die Apotheke mit allem ihrem Inhalt, mit sich fort. Im Rathhause drang das Wasser in die Registratur, und man konnte nur einige Akten retten. Das Pferd eines Gensd'armen wurde aus dem Stalle weggetrieben und so mehreres Vieh. Menschen sind nicht umgekommen.

Das Gewitter vom 18. Juli hat, in Gestalt einer Windhose, auch das Lager von Oirschot (in Holland) heimgesucht. Ueber 600 Zelte wurden von ihren Pfählen gerissen, mit dem, was darin war, in die Luft geschleudert und dann in das Wasser geworfen, so daß viele Soldaten ihre Kleider und ihre ganze Habe eingebüßt haben.

Bei dem Gewitter, welches in der Nacht vom 14. zum 15. Juli zu Wien wüthete, schlug der Blitz in die Küche des Gasthofes zum Adler in der Leopoldstadt. Von 8 anwesenden Mädchen wurde eine getödtet, eine andere verwundet.

Nach vorläufig eingegangenen Nachrichten haben bei einem Wolkenbruch, welcher sich am 22. Juli, Nachmittags von 2 — 4 Uhr, bei Plauen im sächs. Voigtlande entlud, gegen 50 Menschen und vieles Vieh das Leben verloren, so wie überhaupt große Verheerung und viel Schaden dadurch angerichtet worden sind.

Aus Schlieben (R.-B. Merseburg) theilt der Kreis-Physikus Herr Dr. Wagner, folgendes Faktum zur Beachtung für Oekonomen und Viehbesitzer mit: „Am 13. Juli d. J. erkrankte im Dorfe Striesa, ein zum Schweinitzer Kreis in der Provinz Sachsen gehöriger Ort, das Saamenrind. In der Meinung, es habe im Rücken lediglich Schaden gelitten, wurde das Thier sofort getödtet, ausgeschlachtet, das Fleisch im Orte vertheilt und gegessen. Fast alle, die davon genossen hatten, erkrankten sofort, worunter eilf schwer, darunter drei an der schwarzen Blatter (Anthrax). Zwei davon, der Schlächter und eine Frau mit schwarzer Pocke am Oberschenkel, starben in der ersten Nacht, und zwar unter schauderhaften Zufällen. Sieben sind außer aller Gefahr, und nur noch zwei leiden an den Folgen sehr bedeutender Milzbrand-Carbunkel (schwarzer Pocke) und geben noch zu Bedenklichkeiten Anlaß. Auch Hunde, Schweine und Katzen erkrankten nach dem Genuß des Fleisches oder auch lediglich des Spühlings, und zwei Schweine und eine Katze bezahlten diesen mit dem Leben. Die Untersuchung bewies, daß das Saamenrind den Milzbrand gehabt und in Folge dessen erkrankt sey; denn im Verlauf von einigen Tagen krepirten noch 8 Stück Rindvieh an der Krankheit auf demselben Hofe und setzten die Sache außer Zweifel. Ein abermaliger Beweis, wie vorsichtig Oekonomen und Viehbesitzer in dergleichen Fällen seyn zu müssen Ursache haben, und wie sorgfältig in kleinen Orten, wo keine öffentliche Schlachthäuser sind, die Polizei darauf zu achten habe, daß kein dergleichen Stück Vieh zur Schlachtbank komme und das Fleisch davon verkauft werde.“

In Amiens hat ein Dr. Petit glückliche Versuche mit einem Boot gemacht, welches unter dem Wasser fortschiffen kann. — In Lyon ist ein Mann an dem Stich eines Scorpions gestorben, welcher aus einem eben angekommenen, neu geöffneten Waarenballen herausgekrochen war.

Mehrere Kafferstämme haben das Christenthum angenommen. Der Häuptling eines dieser Stämme hat seinen Unterthanen verboten, am Sonntage zu arbeiten, Holz zu fällen, zu springen und zu tanzen. Die Könige Pato und Kongoe, von Haiba und Kanukwebi, haben ebenfalls die Feier des Sonntags empfohlen.

Schlesische Notizen.

Die Kapelle auf dem Zobtenberge, (erbaut 1702) der Maria Heimsuchung gewidmet, die ein unglücklicher und noch unermittelter Brand dieses Jahr vernichtete, wird, wie jetzt fest bestimmt ist, wieder aufgebaut.

Die an seltenen Dokumenten reiche Bibliothek des Grafen von Schaffgotsch, welche am 1. Juli zum allgemeinen Gebrauch in Warmbrunn geöffnet worden ist, enthält auch über diese Kapelle interessante Urkunden. Die Verpflanzung dieser 40,000 Bände starken Büchersammlung von Hermsdorf nach Warmbrunn verdient um so mehr den Dank der schlesischen Badegäste, als sie außer den Büchern auch eine nicht unbedeutende Naturalien-, Antiquitäten- und Waffensammlung enthält und in dem sich vollkommen dazu eignenden Zimmern und Corridoren der ehemaligen Probstei aufgestellt ist. Ein sehr geräumiges kühles Lesezimmer, welches zugleich die schöne Aussicht über den Zacken hin nach Schreiberau, den Hochsteinen, dem Bibersteine und nach den Voigtsdorfer Bergen bietet, wird einen großen Theil des Tages über für die Leser offen stehen. Sobald die systematische Anordnung der Bücher beendet seyn wird, wird dem Publikum eine nähere Mittheilung über das Wichtigere und Seltenere, was die Bibliothek einschließt, keinesweges vorenthalten werden. Auch wird es gewiß denjenigen Badegästen und Bewohnern der Umgegend, denen wissenschaftliche Beschäftigung, oder unterhaltende Lectüre Bedürfniß ist, angenehm seyn, daß der hohe Besitzer der Bibliothek die reiche Fülle derselben noch durch eine buchhändlerische Hülfsquelle erweitert: das Lesezimmer nämlich wird von der Buchhandlung Ferdinand Hirt aus Breslau fortdauernd mit einer Auswahl des Neuen aus jedem Gebiete der Literatur und der besseren Journale versorgt werden. Von der Theilnahme des Publikums wird es abhängen, ob später diesem Arrangement das eines vollkommen eingerichteten Lesezirkels sich anschließt, und so die Annehmlichkeit einer Anstalt vermehrt, deren sich wenige Badeörter in dem Umfange erfreuen dürften.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Wegerich — Weg — er — ich.

Viersylbige Charade.

Die Erst' ist Gottes Haus,
In ihrem Wunderraum
Quillt alles Daseyn aus,
Schwebt jeder Lebenstraum.

Die letzten Sylben schafft
Des Geistes kühner Schwung,
Des Wissens rege Kraft
Und die Erinnerung.

Wir seh'n ein großes Bild
Im Ganzen uns ersteh'n,
In Zügen rauh und mild,
Die nimmermehr verweh'n.

Dies Ganze urtheilt wahr,
Und kennt Bestechung nicht,
Und bleibet immerdar
Das strengste Zeitgericht.

(Nebst Nachtrag.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Während die Kriegsfackel sich in den Spanischen Baskischen Provinzen mehr und mehr durch die Ankunft Don Carlos entzündet und während die Cholera in Madrid furchtbare Verheerungen anrichtet, so daß bis zum 20. Juli 20191 Bewohner der Hauptstadt ein Opfer derselben geworden seyn sollen, ist die Versammlung der Cortes dennoch am 24. Juli durch die Königin-Regentin in Person eröffnet worden. Ihr Einzug in die bedrängte Hauptstadt war glänzend, Tausende von Bewohnern umgaben den Königl. Wagen, und begrüßten die Königin mit Jubelgeschrei. Die Cortes waren im Saale des Palastes Buen Retiro versammelt. Die Thronrede verlas die Königin-Regentin mit vielem Ausdrucke und klarer, aber schwacher Stimme. Der Inhalt derselben kündet den Landes-Deputirten an, daß sie sich in ihrer Mitte eingefunden habe, um den durch die Grundgesetze des Reiches vorgeschriebenen Eid als Königin-Regentin zu leisten. Den Thron ihrer erhabenen Tochter mit den Rechten der Nation eng zu vereinen, indem sie jenem wie diesem die alten Institutionen des Königreichs gebe, welche dessen Gedeihen und Ruhm so hoch erhoben hätten, sey das edle Ziel, welches sie sich vorstecke. Ungeachtet der Freude, die sie empfinde, sey es ihr schmerzlich, daß dieses erhabene Ereigniß, (die Versammlung der Cortes) inmitten des Drangsales (der Cholera) Statt finde, daß seine Verheerungen bis zu dieser Hauptstadt ausgedehnt und Unordnungen zu Wege gebracht habe, in welchen übelwollende Leute Verbrechen begangen hätten, die die Gesetze bestrafen würden. (Die Unruhen zu Madrid und Ermordung der Kloster-Geistlichen). — Die erste ernste Angelegenheit, welche zur Berathung der Cortes gebracht werden müßte, sey das Benehmen eines übel berathenen Prinzen (Don Carlos), welcher versucht habe, der legitimen Erbin des verstorbenen Königs, den Scepter vermittelst des Bürgerkrieges zu entreißen. — Indem nun die Rede der Königin das Benehmen des Infanten in Portugal und dessen Vertreibung aus diesem Lande schildert, und jedem neuen Versuche ähnliche Züchtigung verkündet, berührt sie den geschlossenen Vertrag mit England, Frankreich und Portugal und schildert dessen heilsame Folgen für Spanien. Was die andern Mächte betrifft, die noch Anstand genommen, die Königin anzuerkennen, so spricht die Rede die Hoffnung aus, daß die Zeit schon dieses zu Wege bringen würde. Ueber die innere Lage des Königreiches ist das Bild, das die Königin-Regentin darlegt, kein erfreuliches; allein ungeachtet durch die Hindernisse, welche durch den Empörungs-Zustand einiger Provinzen, durch die Unruhe einiger anderer, durch den Mangel des Schatzes, durch die Seuche, welche einen großen Theil des Königreiches verwüstet, herbeigeführt worden, sey es der jetzigen Regierung doch gelungen, die in einer so kritischen Lage unvermeidlichen Uebel zu vermindern, zugleich heilsame Reformen einzuführen, die Wiederzusammenkunft der Cortes in einer kurzen Frist zu verwirklichen, die Rebellenbanden überall zu besiegen, die Stärke des Heeres zu vermehren, und das Ansehen der span. Waffen in einem benachbarten Lande zu heben. Wille und Enthusiasmus haben es verhindert, daß es nöthig geworden wäre, dem Volke neue Opfer aufzubürden. — Hierauf berührt die Königl. Darlegung die Treue des Heeres und fordert die Cortes auf, die Königin zu unterstützen, um diesen wichtigen Staatszweig zu vervollkommnen, um das Wohl der tapfern Vertheidiger des Thrones und des Vaterlandes mit dem in Uebereinstimmung zu bringen, was der gegenwärtige Zustand der Nation und die übrigen Bedürfnisse des Schatzes verlangen. Ueber Letzteres wird den Cortes das Nähere vorgelegt werden. Eine Regulirung der ganzen auswärtigen Schuld, mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Mittel, gestützt auf Offenheit und Redlichkeit, soll Statt finden, eben so eine progressive Tilgung der innern Schuld. — Der Schluß der Rede giebt eine kurze Uebersicht des zum Besten des Landes Geschehenen und verspricht alles Fernere zum Wohle und Vortheile Spaniens zu thun. Auf den Beistand der Nation zählend, hofft die Königin-Regentin alle Hindernisse zu überwinden. Das Glück und den Ruhm Spaniens als Ihr eigen betrachtend, genügt es Ihr, daran zu denken, daß Sie die Mutter Isabellens II. und Enkelin Carl's III. sey.

Aus den Spanischen Provinzen, wo der Bürgerkrieg sich schreckbar entfaltet, gehen fortgesetzt die widersprechendsten Nachrichten ein. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist noch kein ernstes Gefecht seit der Ankunft Don Carlos vorgefallen; bald soll derselbe aber die für ihn kämpfenden vier Provinzen bereisen und überall mit größtem Enthusiasmus empfangen werden; bald soll der General Rodil ihn von allen Seiten einschließen. Das Ungewisse dieser Nachrichten muß sich aber bald heben, und wir wollen unser Blatt nicht mit Nachrichten füllen, die noch aller Gewißheit ermangeln. Die letzte telegraphische Depesche, die die franz. Regierung enthielt, meldet: „Don Carlos ist nach St. Estevan zurück gegangen. Es hat am 25. Juli in der Richtung von Echari-Aranaz ein Treffen ohne Resultat stattgefunden." Das Dorf St. Estevan liegt im Thale Bastan an der französ. Grenze, etwas westlich von Elisondo. Echari-Aranaz liegt im Thale Borunda zwischen Salvatierra und Pampelona. — Uebrigens ist zu Madrid eine neue Verschwörung entdeckt worden, welche republikanisch seyn soll. Viele Personen sind verhaftet worden; darunter befindet sich auch der Oberst von Halen, der in der Belgischen Revolution eine Rolle spielte.

Sowohl englische als französische Kriegsschiffe sind beordert worden, an den Spanischen Küsten zu kreuzen, um jede

Zuführung von Kriegsbedürfnissen, für Don Carlos und seine Truppen bestimmt, wegzunehmen.

Auch in Frankreich sind die Kammern am 31. Juli von Sr. Majestät dem Könige in Person eröffnet worden. Wir theilen die Königl. Rede unter dem Artikel Frankreich mit. Die franz. öffentlichen Blätter sind damit nicht zufrieden, indem sie weit hinter den Erwartungen zurückbleibe, die man von einem solchen Aktenstücke zu erwarten habe. — Die Wachsamkeit der franz. Behörden an der span. Grenze, den Carlisten jede Zufuhr von Waffen, Kriegsmunition, Geld und Lebensmitteln abzuschneiden, ist groß. — Der bekannte General Mina ist am 28. Juli in Calais gelandet und am 1. August in Paris angelangt. Es soll ihm bereits von dem dasigen span. Gesandten, Namens der Königin, das Anerbieten gemacht worden seyn, ein Kommando in der span. Armee gegen die Carlisten zu übernehmen.

Aus England vernimmt man, daß die orientalischen Angelegenheiten eine so zufriedenstellende Ansicht geben, daß die bedeutende engl. Flotte unverweilt nach Malta zurückkehren und die in die türkischen Gewässer bestimmte französische Flotte, vor der Hand gar nicht erst die französischen Häfen verlassen dürfte.

Aus Holland berichtet man Günstiges für den Friedenszustand. König Wilhelm hat alle Schuttereien, welche noch unter den Waffen waren, in ihre Heimath entlassen.

Frankreich.

Folgendes ist die Rede des Königs der Franzosen bei Eröffnung der Kammern am 31. Juli: „Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten! Es gereicht Mir stets zu einer lebhaften Genugthuung, wenn Ich Mich wieder in Ihrer Mitte befinde. Vorzüglich macht es Mich glücklich, Sie in dem Augenblicke um Mich versammelt zu sehen, wo die Stimme des Volkes sich so glänzend kundgegeben hat; sie hat jene freisinnige und gemäßigte Politik gutgeheißen, welche die Kammern in ihren letzten Sessionen so redlich unterstützt haben. Es ist die Politik der Charte. Frankreich verlangt die Ruhe unter dem Schirme der schützenden Institutionen, die seine Einsicht und sein Muth vor jeder Verletzung bewahrt haben. Meine Regierung ist bemüht gewesen, den Erwartungen der Nation zu entsprechen, und unserer Beharrlichkeit hat der Erfolg nicht gefehlt. Ueberall, wo verbrecherische Unternehmungen einen beklagenswerthen Kampf hervorgerufen hatten, hat die Nationalsache gesiegt; die National-Garde und die Armee, deren edle Hingebung Sie, wie Ich, zu würdigen wissen werden, haben die Unordnung eben so kräftig als getreulich unterdrückt, und die friedliche Vollziehung der in der letzten Session erlassenen Gesetze hat die Ohnmacht der Ruhestörer erwiesen, und das Vertrauen in die Gemüther zurückgeführt. — Wir erndten jetzt die Früchte davon. Unser Handel und Gewerbfleiß verdoppeln ihre Thätigkeit. Mit Freuden habe Ich die Ergebnisse derselben bei der letzten großen Ausstellung wahrgenommen, die uns gezeigt hat, welche Fortschritte wir bereits gemacht haben und wie viel Hoffnungen wir noch zu nähren berechtigt sind. — Begünstigt von dem Frieden, unter der Leitung einer thätigen und umsichtigen Verwaltung, und unter dem Einflusse weiser Gesetze, welche die Fortschritte unsers Ackerbaues und unserer Industrie unterstützen und dadurch unserm Handel neue Absatzwege eröffnen, werden jene Hoffnungen sich verwirklichen; auch habe Ich Grund zu hoffen, daß der stets wachsende Wohlstand des Landes uns gestatten werde, die öffentlichen Ausgaben mit den gewöhnlichen Hülfsmitteln des Staats zu bestreiten. — Die Finanz-Gesetze sollen Ihren Berathungen zu der durch die Verwaltungs-Regeln bestimmten Zeit vorgelegt werden. — Die Gesetze, welche die Vollziehung eingegangener Verträge erfordert, so wie diejenigen, die zur Erfüllung der Verheißungen der Charte noch nöthig sind, sollen Ihnen im Laufe dieser Session von neuem vorgelegt werden. — Zu der Lage unserer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten kann Ich Mir nur Glück wünschen. Die innern Zerwürfnisse, die Portugal verwüsteten, haben ihre Endschaft erreicht. Ich habe mit dem Könige von Großbritanien, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal einen Vertrag abgeschlossen, der bereits den günstigsten Einfluß auf die Wiederherstellung des Friedens in der Halb-Insel gehabt hat. — Stets innig mit England verbunden, beschäftige Ich Mich, im Einverständnisse mit Meinen Alliirten, mit der Lage Spaniens, wo neue Verwickelungen eingetreten sind, die von Seiten der Mächte, welche den Traktat vom 22. April unterzeichnet haben, eine ernstliche Aufmerksamkeit erheischen. — Der Zustand des Orients ist beruhigend, und Alles verspricht, daß nichts den Frieden, dessen Europa genießt, stören werde. — M. H. Ich rechne auf Ihre redliche Mitwirkung und werde bei jeder Gelegenheit darauf rechnen. Ich kenne kein anderes Interesse, habe keinen anderen Wunsch, als diejenigen Frankreichs. Unsere Institutionen zu befestigen, alle gutgesinnte Franzosen um den Thron und die Charte zu sammeln, und dabei mit gleicher Festigkeit die einzelnen oder verabredeten Versuche der uns gegenüberstehenden Factionen zu unterdrücken — dies ist das einzige Ziel Meiner Bestrebungen; und Mein süßester Lohn soll dabei die Zuneigung Meines Vaterlandes seyn, deren Beweise stets in Mir ein so tiefes Mitgefühl erwecken."

Der Spanische General Morato, der bei seiner Landung in Calais, nebst zwei Offizieren, auf Befehl der Regierung verhaftet wurde, ist durch Gendarmen nach Paris gebracht worden.

Italien.

Die Römer sagen, es sterben immer drei Kardinäle zu gleicher Zeit. Dieses Wort hat sich wieder bewährt. Im Monat Mai starb Capelleti, in diesem Monate Frosini und vor vier Tagen der Kardinal Antonio Palotta. Er war in Ferrara am 27. Februar 1770 geboren, und erhielt unter Pius VII. den 10. März 1823 die Kardinalswürde. Er war es, der unter Leo's XII. Regierung die Leitung unternahm, die Räuber in den Provinzen Maritima und Campagna auszurotten, was auch mit dem besten Erfolge ausgeführt wurde, nachdem alle früheren Versuche gescheitert waren.

Der Regierung ist es gelungen, mehrere Räuber, welche die Straße nach Siena unsicher machten, einfangen zu lassen. Sie sind bereits an das Kriminal-Gericht abgeliefert.

Spanien.

Folgendes sind noch einige nähere Angaben über die zu Madrid am 17. und 18. Juli vorgefallenen Schreckens-Scenen: „Am 17ten gegen halb fünf Uhr bildeten sich zahlreiche Rotten vor dem Jesuiten-Kollegium und verlangten den Eintritt. Die Geistlichen schlossen sich ein und barrikadirten die Thüren; man behauptet, in jenem Augenblick sey ein Schuß aus dem Kloster gefallen, was jedoch keineswegs erwiesen ist. Die Thüren wurden durch die Menge, zu der sich selbst Urbanos und einzelne Soldaten der Linie gesellt hatten, gesprengt. Im ersten Augenblick wurden mehrere Geistliche, deren Zahl man auf zwölf angiebt, die Opfer der Wuth der Stürmen-

ten, und die ganze Brüderschaft hätte das nämliche Loos erfahren, wenn nicht der Prior sie in der hinteren Sacristei versammelt hätte, in welche die Mörder, Dank dem Muthe und der Aufopferung eines derselben, der mit dem Säbel in der Faust betheuerte, er würde eher umkommen, als dieses Asyl stürmen lassen, nicht eindringen konnten. In diesem Augenblick kam der General-Capitain Martinez de San Martin fast allein an, und Alles, was er von einer Menge, die wenig Achtung zeigte und die er selbst zu fürchten schien, erlangte, war, daß die Geistlichen, die noch lebten, nicht ermordet, sondern den Gerichten als Giftmischer überliefert wurden. Das Kloster ward ganz verwüstet. Man hat in einer der Zellen eine große Menge kleiner Pakete mit einer Art von sehr grobem Pulver gefunden; seitdem hat man erfahren, daß sie Reliquien enthalten, deren jedes mit dem Namen eines Heiligen überschrieben ist. — Andere weit schrecklichere Scenen hatten beim Einbruch der Nacht in dem großen Kloster des h. Franciscus, ungeachtet der fast unmittelbaren Nähe der Kavallerie und Infanterie, statt, die unter dem Vorwand, keine Befehle zu haben, Zeugen der Plünderung jenes Klosters waren, das nach einem kraftvollen Widerstand, der die Wuth des Volkes vermehrte, weil es in der Vertheidigung der Mönche den Beweis sah, daß ihr Haus mit Waffen versehen sey, gestürmt ward. Fünf und dreißig bis vierzig Franziskaner kamen um. Einige Menschen aus dem Volke sind ebenfalls, wie man sagt, auf dem Kampfplatze geblieben. — Das große Dominikaner-Kloster San Thomas ward ebenfalls am nämlichen Abend angegriffen und ganz geplündert. Hier soll es jedoch fast allen Geistlichen gelungen seyn, sich zu retten; nach andern Erzählungen sollen 12 bis 15 Geistliche umgekommen seyn. Gegen 1 Uhr Morgens lief das Karmeliter-Kloster an der Puerta del Sol große Gefahr, allein es ward endlich durch angekommene Unterstützung gerettet. Am folgenden Tage suchten die nämlichen Menschen die nämlichen Scenen im Dominikaner-Kloster von Atocha zu erneuern. Der Prior ließ, sobald er erfahren, daß regulaire Truppen angekommen waren, dem General-Capitain die Thore öffnen. Das Kloster ward durchsucht und keine neuen Greuel fanden statt. Viele andere Klöster verdanken ihre Rettung den durch die Offiziere der Linien-Truppen und der Miliz aus eigenem Antriebe getroffenen Anordnungen, was beweist, wie leicht es einer vorsichtigen und kraftvollen Autorität gewesen wäre, diese schrecklichen Ausschweifungen zu verhüten. — Man hat an jenen beiden Tagen bemerken können, wie groß die in den Ansichten der Spanier im Allgemeinen und der Einwohner von Madrid insbesondere bewirkte Veränderung ist. Der Abscheu, den diese Schreckens-Scenen natürlich einflößen mußten, ward bei der niederen Volksklasse durch die wilde Freude, Mönche umkommen zu sehen, und bei der höheren Klasse durch eine merkwürdige Gleichgültigkeit bei den Leiden der Mönche unterdrückt."

In Folge dieser Ereignisse sind alle Behörden von Madrid verändert worden. Der General-Capitain San Martin ist durch den Herzog von Castio-Torreno ersetzt worden, der Corregidor Marquis de Falces durch Herrn Galdeano; der Civil-Gouverneur Gor durch den Marquis de Valle-Hermosa; der Militair-Gouverneur Marquis Espeja durch den General Bellido. Die General-Direction der Polizei ist Herrn Milla übertragen worden. Außerdem haben noch mehrere Absetzungen von geringerer Bedeutung stattgefunden.

Portugal.

Die Besorgnisse, welche die ernstliche Krankheit Dom Pedro's erregt hatte, sind wieder verschwunden, weil der Regent mit schnellen Schritten der vollkommenen Genesung entgegengeht. Die Regierung hat eine tüchtige Polizei in Lissabon organisirt, mit der man allgemein zufrieden ist. Mit steigendem Interesse sieht man der auf den Monat August festgesetzten Zusammenkunft der Cortes entgegen. Die Proclamationen, welche Dom Pedro bei seiner Landung in Portugal erließ, und worin die Einführung der constitutionellen Charte unter der Regierung Donna Maria's versprochen wurde, ist in Lissabon auf's Neue publizirt und überall angeschlagen worden. Sir J. M. Doyle hat seinen kriegsrechtlichen Prozeß mit General Bacon gewonnen und seinen früheren Rang wieder erhalten. Die Portugiesische Regierung hat einige bedeutende Veränderungen mit dem Papiergelde vorgenommen. Sonst hat sich nichts von Belang in Portugal ereignet.

Nachrichten aus dem Innern Portugals zufolge ist eine Anzahl Personen eingezogen worden, die in dem Verdachte stehen, Urheber verschiedener Gewaltthätigkeiten gegen Kriegs- und andere Gefangene unter der vorigen Regierung gewesen zu seyn. Sie werden schnell verhört, und wenn sie schuldig sind, die ihren Verbrechen gebührende Strafe erleiden. Man hofft, daß einige Beispiele dieser Art die Ruhe in den Provinzen herstellen und fernere Ausbrüche der Volksrache verhindern werden. Dergleichen Fälle sind seit Kurzem in der Hauptstadt und in ihrer Nähe nicht vorgekommen. Ein so eben aus Faro, in Algarbien, zurückkehrender Kaufmann giebt eine schauderhafte Schilderung von den durch die dortigen Miguelisten verübten Grausamkeiten. Der Guerilla-Anführer Remachid, der noch die Gebirge Algarbiens durchstreift, ermordete alle männlichen Bewohner von Albuera, drei Meilen nördlich von Faro, 127 an der Zahl, und noch mehrere zu St. Bartholome. Er nennt diese Ermordungen im Großen limpezas sagradas (heilige Reinigungen).

England.

Es sind in London Nachrichten eingegangen über die Operationen der Britischen Truppen gegen den Radschah von Curg (Coorg) in dem Gebiete von Meisohr (Mysore), gegen den auf Befehl des General-Gouverneurs von Indien kriegerische Vorbereitungen getroffen worden sind. Mit den letzten Schiffen ist eine vom General-Gouverneur erlassene Proklamation angekommen, welche den Marsch einer Britischen Armee nach Curg anordnet, und die Gründe der Indischen Regierung für dies Verfahren angiebt. Der Radschah von Curg, ein unabhängiger Fürst, dessen Vorfahren Verbündete der Compagnie waren, hat sich durch Unterdrückung und Ungerechtigkeit sehr unpopulair gemacht. Seine Schwester

und ihr Gemahl waren, zur Rettung ihres Lebens, genöthigt, auf dem Britischen Gebiete Schutz zu suchen. Der Radschah hatte einen höchst beleidigenden Brief an den General-Gouverneur geschrieben und eine herausfordernde und feindliche Stellung gegen die Britische Macht angenommen, so wie auch die Feinde der Britischen Regierung aufgemuntert. Viele seiner Excesse sind übersehen worden; aber endlich hat der General-Gouverneur eingesehen, daß fernere Mäßigung unmöglich sey, und deshalb eine Proklamation erlassen, worin bekannt gemacht wird, daß eine Britische Armee in das Gebiet von Curg einrücken werde. Die Proklamation fordert die Eingebornen auf, die Britischen Truppen zu unterstützen und erklärt, daß der Vir Radschundi Wudiur nicht länger als Radschah von Curg angesehen würde, und daß ein solches Regierungs-System eingeführt werden solle, wie es am besten geeignet sey, das Glück des Volkes zu sichern. Alle Britische Unterthanen im Dienste des Radschah erhielten den Befehl, sich unter den Schutz der Britischen Behörden zu stellen, und wer dem Radschah Beistand leiste, werde als Verräther betrachtet. In Folge dieser Proklamation sind mehrere Abtheilungen Britischer Truppen und Sepoys gegen den Radschah marschirt, allein sie fanden, als sie Curg erreichten, wenig oder keinen Widerstand. Außerhalb der Stadt waren jedoch starke Pallisaden errichtet, wo die Truppen des Radschah sich versammelt hatten und von den Britischen Truppen angegriffen wurden. Diese verloren 70 Soldaten und vier Offiziere. Mehrere Sepoys in der Armee des Radschah waren früher in Britischen Diensten gewesen, aber bei der Reduktion der Armee unter die Truppen des Radschah aufgenommen worden, und auf beiden Seiten zeigte sich offenbar die Neigung, die früheren Kameraden zu schonen. Das Resultat des Angriffs ist nicht bekannt, doch wird die Niederlage des Radschah als gewiß betrachtet.

Aegypten.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Triest vom 26. Juli: „Wir haben Nachrichten aus Alexandrien, die bis zum 14ten d. gehen und wenig erfreulich lauten. Meine früheren Mittheilungen über die schwierige Lage Ibrahim Pascha's in Syrien erhalten durch diese Berichte aus Alexandrien Bestätigung. Ihnen zufolge ist ganz Syrien in Aufregung. Auf mehreren Punkten habe man sich gegen die Autorität Ibrahims aufgelehnt. Unfern von Damaskus sollen mehrere Abtheilungen regelmäßiger Milizen mit den Eingebornen sich verbündet haben, so daß Ibrahim Pascha genöthigt gewesen sey, von der Artillerie Gebrauch zu machen, um die Meuterer zu Paaren zu treiben. Es soll ihm dies zwar gelungen seyn; allein der Geist bei den Arabischen Truppen sey, mit Ausnahme der Artillerie und der Kavallerie, äußerst bedenklich, so daß Ibrahim sich nicht sicher glauben könne, wenn nicht schnell Verstärkungen aus Aegypten zugeführt werden, wo die Soldaten noch an die strengste Disziplin gewöhnt sind und keiner Verführung ausgesetzt waren. Ibrahim Pascha hat seinen Vater dringend gebeten, ihm schleunig Sukkurs zu schicken. Dies ist auch geschehen: zwei Regimenter regulairer Infanterie sind von Alexandrien beordert worden, sich nach Syrien zu begeben, und drei weitere Regimenter werden unverzüglich dahin folgen. Mehmed Ali soll über die Nachrichten aus Syrien sehr übel gelaunt seyn. Er scheint die Folgen zu fühlen, die ein ernster Aufstand dieser Provinz für ihn haben kann, und wird gewiß Alles aufbieten, um den Schlag abzuwenden. Mittel besitzt er genug dazu, so lange die Pforte sich ruhig verhält; sollte diese aber die Umstände benutzen wollen, wie es nicht unmöglich ist, daß sie sie herbeizurufen gesucht hat, um die erlittenen Verluste des vergangenen Jahres wieder einzubringen, so würde es Mehmed große Anstrengungen kosten, Gegenden zu behaupten, die, nie gewohnt, sich solchem Joche zu unterwerfen, seines drückenden fiskalischen Systems überdrüssig sind, und nicht länger unter der Zuchtruthe eines Ibrahim schmachten wollen. Sind die Berichte, welche von der Verfahrungsweise Ibrahims in Syrien handeln, leidenschaftslos und unparteiisch geschrieben, so ist es kein Wunder, daß die syrischen Volksstämme sich erheben. Es ist unbegreiflich, daß die Franzosen und Engländer die Anwesenheit der Araber in jenem Lande mit so gleichgültigem Auge zu betrachten scheinen, während ihre Landsleute eben so wenig als die Eingebornen von den Vexationen verschont bleiben, die täglich sich erneuern sollen. Auf jeden Fall sind die dortigen Vorfälle geeignet, die ganze Aufmerksamkeit aller größeren Kabinette in Anspruch zu nehmen. Veranlassen sie einen Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali, so können daraus für die Seemächte Verwickelungen entstehen, die nicht leicht auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden dürften."

Vermischte Nachrichten.

Ein ähnliches Brand-Unglück, wie das in Tula, traf am 11. Juni einen Theil von Moskau. Das in einem Privathause ausgebrochene Feuer wurde durch den starken Wind sehr weit verbreitet und gegen 300 hölzerne, so wie einige steinerne Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel angeschlagen.

Der Bote von Tyrol meldet aus Mezzolombardo vom 23. Juli. Am 19. d. M. ereignete sich hier folgende traurige Geschichte: Um halb 9 Uhr Vormittags ertheilte der Priester in einem dreiviertel Stunden von hier entlegenen Dorfe einem glücklichen Paare den lang ersehnten ehelichen Segen. Die Braut hatte kaum ihr achtzehntes Lebensjahr erreicht, war eines der hübschesten Mädchen dieser Gegend, ein sanftes Geschöpf voll Seelengüte, und eines durch strenge jungfräuliche Zucht geregelten lebensfrohen Geistes. — Gleich nach vollendeter Trauungs-Ceremonie standen die Wagen bereit, um die Hochzeitsgesellschaft in das 2½ Stunden entfernte Haus des Bräutigams zu führen. Schluchzend schlang die scheidende Tochter ihre Arme um den Hals der theuren Mutter, auf deren Stirne sich, während sie die Tochter segnete, trübe Wolken sammelten, als ahnete sie ein nahes Unglück. Der Weg führte über die neu erbaute Brücke „di S. Christoforo," wo dann die Straße durch einen engen Paß auf eine Strecke von 250 Schritten einen gelinden Abhang macht. Links vom Wege rauscht der Bergstrom Noce durch Felsen vorüber. Am Fuße

des Abhanges führt die Brücke „alla Rochetta" die Straße auf das andere Ufer hinüber. — Das auf Bergwegen nicht gewohnte und schon für sich unbiegsame Pferd am ersten Wagen, wurde gleich beim Anfange des Abhanges scheu, und lief im vollsten Galopp hinabwärts. Auf der Brücke della Rochetta angelangt, stieß der Wagen so gewaltig an das rechte Geländer an, daß die unglückliche Braut, welche inzwischen, um der Gefahr durch das Herausspringen zu entgehen, vom Sitze aufgestanden war, — über die mehr als 50 Fuß hohe Brücke mitten in den Strom hinabgeschleudert wurde, wo sie in den Untiefen des Wassers zwischen den Klippen augenblicklich verschwand! — Händeringend und verzweiflungsvoll standen die Anwesenden auf der Brücke und starrten das Wasser an. Rettung war keine möglich; der Versuch hätte das Leben gekostet und wäre ohne Erfolg geblieben. — Vierzig Minuten später lag die Entseelte eine Viertelmeile unterhalb der Rochettabrücke, auf dem linken Ufer des Noce. Ein schauderhaftes Bild! Den durch das Anstoßen an den Felsen verstümmelten Leichnam kleidete noch der unversehrt gebliebene Brautschmuck. — Der unglückliche Wittwer wurde am Abende des verhängnißvollen Tages in den Wäldern, wie ein Wahnsinniger herumirrend, gefunden. — Eine große Menge Volkes versammelte sich um das Grab der verehelichten Jungfrau, ihr den ewigen Frieden erflehend, während der würdige Seelsorger passende, ernste Worte sprach, die in allen Herzen die tiefste Rührung zurückließen.

Von der Sache der Homöopathie in Bayern haben sich zwei mächtige Gönner derselben losgesagt: der Minister Fürst Wallerstein, den seine letzte Krankheit zu einem Gegner derselben machte, und der Professor von Ringseis, welcher in den Medizinal-Angelegenheiten bei dem Ministerium sein Gutachten abzugeben hat und nun feindlich gegen jene Heilart auftritt, nachdem er im hiesigen allgemeinen Krankenhause selbst eine homöopathische Abtheilung eingeführt hatte. Inzwischen strömt das Publikum zu dem Dr. Roth, welcher die Homöopathie ausschließlich und, wie man sagt, mit dem größten Glücke ausübt.

Aus Griechenland wird geschrieben, daß man mit der Disziplin der zu München geworbenen Freiwilligen im Allgemeinen sehr unzufrieden sey; von diesem Corps, bei dem viele liederliche Subjekte, abgedankte Studenten, Schreiber ꝛc., Polen, Deserteurs von der Fremden-Legion aus Algier und überhaupt lauter gemischte Leute, die sich selbst gegenseitig befehdeten, wären, hätten schon viele mit den Palikaren gemeinsame Sache gemacht und viele wären zu den Türken übergelaufen, wo sie gut aufgenommen würden.

Die Branntwein-Pächter des Gouvernements St. Petersburg haben aus Dankbarkeit dafür, daß ihnen die Branntwein-Pacht für die nächsten vier Jahre wieder überlassen worden, einen Beitrag von einer Million Rubel zur Unterstützung der Abgebrannten in Tula zusammengeschossen. Zu dieser Summe hat von den zehn Branntwein-Pächtern Herr K. Kusin 200,000 und Herr Atriganiew 350,000 Rubel hergegeben. Se. Majestät der Kaiser haben den Gebern für diesen außerordentlichen Beitrag Ihren Dank zu erkennen geben lassen.

Der aus der Staats-Zeitung unter die Miszellen des Hauptblattes heutiger Nummer des Boten übergegangene Bericht über einen bei dem Dorfe Heiligen-Creutz im Kreise Fischhausen stattgehabten Waldbrand, wird von dem Ober-Förster Gebauer in Warnicken dahin berichtigt: daß nur etwa zwei Morgen der Hütung des Dorfes Wangnicken unweit Heiligen-Creutz abgebrannt sind; daß der abgebrannte angeblich bedeutende Theil der Forst und des Nadelholzes sich auf nichts anderem als vorgedachter mit Wachholder und Kienpost bestrauchten Fläche erstreckt, daß die Hunderte dabei umgekommenen Vögel etwa so viel Schmetterlinge gewesen seyn mögen, und daß die Feuer-Löschmannschaft sich kaum auf 50 belaufen hat.

Kraft eines älteren Vertrages wurden Holländische Schiffe in Englische Häfen gegen eine sehr geringe Abgabe zugelassen. Seit der Trennung Belgiens von Holland ging die Rede, daß Belgische Schiffe keiner gleichen Vergünstigung genießen würden. Es ist jedoch seitdem in England Befehl ertheilt worden, die Belgischen Schiffe in Allem den Holländischen gleichzustellen.

Am 9. August, früh um 11 Uhr, tödtete der Blitz auf den zwischen Greiffenberg und Friedersdorf belegenen Feldern, zwei auf dem Felde befindliche, dem Ackerbesitzer Joseph Spähr zu Greiffenberg gehörige Pferde. Der Knecht, vor denselben stehend, ward ebenfalls niedergeworfen und unter den Pferden liegend gefunden. Nur scheunige Hülfe rettete ihn vor dem Erdrücken durch dieselben, da er bedeutend durch den Blitzstrahl beschädigt worden war, also daß seine Lebenserhaltung noch ungewiß.

Neueste Nachrichten.

Beim Schlusse unseres Blattes erhalten wir noch Nr. 221 der Pr. Staats-Zeitung und theilen unsern Lesern noch folgende Nachrichten aus Spanien mit:

„Am 27. Juli Abends hat die spanische Regierung der Königin Isabella II. beschlossen, von Frankreich die unmittelbare Vollziehung des Quadrupel-Tractates, so wie die sofortige Intervention einer französischen Armee zur Unterwerfung des Don Carlos zu fordern. Es ist demgemäß an den Herzog von Frias in Paris der Befehl ergangen, bei der französischen Regierung die eben bezeichnete Requisition zu machen. Die Entscheidung wird schnell und in vollkommener Uebereinstimmung mit den Wünschen des spanischen Kabinets erfolgen."

„Die neu entdeckte Verschwörung macht zu Madrid großes Aufsehen. Der Zweck derselben scheint gewesen zu seyn, sich der Person der Königin zu bemächtigen, und zwar in dem Augenblick, wo sie in der Halle der Cortes die Session eröffnete, ehe sie noch das neue System beschworen, und dann die Constitution von Cadix zu proclamiren. Der Verdacht des Antheils ruht noch auf mehreren berühmten Männern, welche mit dem Obrist v. Halen auch verhaftet sind; als:

dem neuernannten Herzoge von Saragossa, Palafox, Romeo Alpuente, Calbo de Rozas, dem General Llanos, den beiden Quirogas und noch mehreren; kurz an 30 Personen — Madrid ist jetzt in 4 Militair-Abtheilungen getheilt worden; jede derselben wird durch einen General befehligt. Alle Pikets oder Militair-Patrouillen sollen sämmtliche Personen, die wie Landleute gekleidet und mit Schnurrbärten versehen sind, verhaften und, wie groß auch ihre Anzahl seyn mag, in das öffentliche Gefängniß führen."

Vom Kriegsschauplatze weiß man nur mit Gewißheit, daß die Truppen Don Carlos zwischen denen Rodil's und der spanischen Grenze stehen. In dem Gefecht am 25. Juli verblieb Rodil's Truppen das Schlachtfeld bei Echari-Aranaz. Die verbreiteten Nachrichten über die Carlistischen Siege sind daher unbegründet.

† † †

Am 6. Juli starb zu Berlin, Vormittags um 11 Uhr, am Nervenschlage, im 59sten Lebensjahre, Se. Excellenz der General-Lieutenant Freiherr von Valentini, General-Inspecteur des Militair-Unterrichts- und Bildungs-Wesens der Armee, Ritter des großen Rothen Adler-Ordens und mehrerer anderer hohen Orden. Am 9. August wurde der Entseelte auf dem dasigen Militair-Kirchhofe mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. — Seit einigen Jahren war der edle Entschlummerte, als Besitzer von Eichberg, auch Mitbewohner des Hirschberger Thales. In den wenigen Monden, die ihm seine Dienstpflicht gestattete, hier zu weilen, erfreuete die Pracht der Sudeten sein Gefühl für Naturschönheiten, und die Humanität, die er ausübte, erwarb ihm den höchsten Grad von Hochachtung und Verehrung.

Die Feier des 3. Augusts zu Schwerta, im Herzogthum Sachsen. (Kr. Lauban.)

Neun Schüße aus 3 Kanonen, die dadurch zugleich ihre Weihe empfingen, begrüßten früh um 4 Uhr den froh feierlichen Tag, dem jedes redlichen Preußen Herz mit Dank und Freude entgegen schlägt! —

Friedrich Wilhelms des III., unsers hochverehrten und allgemein geliebten Königs Geburtstags-Fest ist es, das heute wieder die Gemüther und Herzen seiner treuen Unterthanen mit Ehrfurcht und Liebe zu ihrem Herrscher und Vater freudig erfüllt und zur lauten Freudenergießung kräftig stimmt!

Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich an einem öffentlichen Orte gegen hundert Militair-Personen von Schwerta, mit einer von einem Orts-Mitgliede dazu geschenkten neuen Fahne, und eigner Feldmusik, an welche sich noch Mehrere aus dem benachbarten Hartmannsdorf ebenfalls mit Fahne und Musik-Chor, desgl. von Markliſſa und Schadewalde und sogar einige aus Friedeberg a/Q. und Blumendorf hinterm Kahlenberge, freiwillig anschlossen.

Von hieraus marschirte das vereinte Corps unter Musik und Trommelschlag durch das Dorf und den Herrschaftlichen Hof, in ihrer Mitte die 3 neu angeschafften, jedes mit 2 Pferden bespannten Geschütze, auf einen dazu bestimmten freyen Platz, wohin es eine unzählige Menschenmenge theils begleitete, theils schon dort seiner harrte.

Unter Anführung des hier stationirten, berittenen Königl. Polizei-Gensd'arm, Herrn Meyer, wurde ein kleines Manövre der Artillerie und Infanterie, nebst klein Gewehrfeuer mit Tiraillieren ausgeführt.

Nach dessen Beendigung formirte das Militair einen geschlossenen Kreis, in dessen Mitte Herr rc. Meyer eine kurze, die Feyer des Tages betreffende Rede hielt, und mehrere Toast's auf das Wohl des Hohen Gefeierten, des Kronprinzen, des ganzen Königl. Hauses u. s. w. unter dreifachem freudigem Hurrah! der Menge, und jedesmaligen Abfeuern der Kanonen, ausbrachte, worauf das hehre Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz" u. s. w. angestimmt wurde. Nach erfolgtem Einmarsche beschloß ein freudiger Ball in der herrschaftl. Brauer-Wohnung die ungestörte Feier des frohen Tages! —

Das Militair von Schwerta fühlt sich verpflichtet den freundlichen Gebern mehrerer namhaften Geldgeschenke, den Pferdebesitzern für unentgeltliches Leihen der Kanonengespanne, ihren obgenannten Kammeraden der fünf besagten Ortschaften für freundliche Antheilnahme beim Manövre, u. s. w., dem Herrn Gensd'arm Meyer für willige Uebernahme des Commandos, der gnädigen Herrschaft für Eingabe des Platzes, dem Herrn Wirthschafts-Amtmann Demnitz und Löbl. Ortsgerichten für willige Begleitung u. s. w., und endlich dem Verehrer der Fahne ihren herzlichen Dank hiermit öffentlich zu sagen.

Möge dieser frohe Tag noch oft zum Wohle und zur Freude des biedern Preussen-Volkes, das seinen König ehrt und ihn als seinen Vater liebt, wiederkehren.

Schwerta den 3. August 1834.

Dem Andenken
der
am 28. Juli 1834, in dem Alter von 50 Jahren 5 Monaten 28 Tagen, verstorbenen
Frau Anne Rosine Hallmann, geb. Besser,
hinterlassene Ehegattin
des
weil. Johann Gottfried Hallmann,
Bauerguts-Besitzer in Warmbrunn,
gewidmet
von ihren 3 hinterlassenen Kindern.

Die Klage tönt, die Trauerglocken hallen,
Die Brust durchdringt ein nie gekannter Schmerz,
Ein herbes, trübes Loos ist uns gefallen
Und wendet unsre Blicke himmelwärts;
Doch gießt ein Hoffnungs-Strahl in dieser Stunde
Noch Balsam in die tiefe Herzens-Wunde.

Du gingst dahin, wo Gott von seinem Throne
Gerecht auf alle seine Kinder blickt;
Daß er auch Deine Mutter-Treue lohne,
Mit der Du uns so gern und treu beglückt,
Daß er mit seiner Gnade Segens-Fülle
Auch Dir Dein Sehnen nach Vollendung stille.

O blicke sel'ger Geist aus jenen Höhen
Auf Deine Kinder freundlich noch zurück!
Es tröstet uns das einst'ge Wiedersehen,
Die Hoffnung hebt den thränen-schweren Blick;
Dein Bild wird immer freundlich uns umschweben
Und die Erinn'rung unser Herz beleben.

Theatralisches.

Die eingetretene kühlere Witterung und die bekannte thätige Umsicht der Madame Faller, neue hier noch nicht aufgeführte Stücke darstellen zu lassen, belebt jetzt die Kunstfreunde das Theater fleißiger, als früher zu besuchen. Wenn man sich auch mit den neueren Theater-Dichtungen nicht ganz befreunden kann und nur die allgemeine Klage gerechtfertigt sieht, daß das Gräßliche, die Menschheit Entwürdigende jetzt häufiger auf die Bühne gebracht wird (so wie in Hinko und in dem Bastard,) so muß man doch eingestehen, daß die Schrecken der Vorzeit — das Bild der jetzigen Civilisation in ein schönes Licht stellen und nur in dieser Hinsicht verdienen diese Drama Nachsicht. — Eine Theater-Direction hat fast keine Wahl bei aller Bühnenkenntniß als dieselben zur Aufführung zu bringen — was in den Hauptstädten dargestellt wird — wollen die Provinzial-Städte auch sehen — geschieht es nicht — so ist gewiß ein leeres Haus die Folge. — Sahen wir dieß nicht in Müllners Schuld? — welche gewiß sehr brav gegeben ward — und als eine so gelungene Dichtung — obgleich auch Gräßliches athmend — mehr Zuspruch verdient hätte. — Die Opern, mit denen Madame Faller uns erfreut, verdienen alle Berücksichtigung; es wird geleistet was möglich ist und dieß findet auch allgemeine dankbare Anerkennung. Wir sahen Zampa, den Templer und die Jüdin und Adlers Horst. Letztere ward hier erst einstudirt, und sowohl die Scenerie, als auch die erste Darstellung selbst, verdient eines aufrichtigen Lobes. Es ist wirklich alles Mögliche bei dem äußerst beschränkten Raume der hiesigen Bühne geleistet worden; wer versetzte sich nicht im Geist auf unsere nahen Riesengebirge, und sah dort nicht mit Frohgefühl das treuherzliche, muntere gnügsame Völklein der Bergbewohner bewegt in Freud und Schmerz! — Robert der Teufel heute Abend dargestellt, wird gewiß wieder die Zufriedenheit des Publicums erregen und den Beifall erwerben, der die vorjährige Darstellung belohnte. Möge Madame Faller in den wenigen Darstellungen, die sie noch hier zu geben gedenkt, fernerweit durch zahlreichen Besuch erfreut werden.

* . *

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 14. August in Hirschberg: Robert der Teufel. Große Oper mit Tanz in 5 Akten, von Th. Hell. Musik von Meyerbeer, K. Pr. Kapellmeister. Freitag auf besondere Veranlassung in Warmbrunn: Die Schleichhändler. Possenspiel in 4 Aufzügen, von Dr. Raupach; Hr. Dr. Wittich, als Gast, den Bader Schelle. Hierauf: „Ein ländliches Divertissement“; genannt: Die stolze Bäuerin; getanzt von Marie und Antonie Leopold, und Louis und Fritz Carlsen. Sonnabend: Das Donauweibchen. Zweiter Theil. Romantisch-komische Oper in drei Aufzügen. Musik von Kauer. Sonntag den 17. in Hirschberg zum Erstenmal: Der Thurm von Nesle. Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten. Nach dem Französischen des Guillerdet, von Th. Dunkel. Montag den 18. in Hirschberg: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten, von Nestroy. Dienstag den 19. in Hirschberg: Des Adlers Horst. Romantisch-komische Oper von C. v. Holtei. Musik vom Kapellmeister Gläser. Mittwoch in Warmbrunn noch unbestimmt. Donnerstag den 21. auf Verlangen in Hirschberg zum Zweitenmal: Maria Petenbek. Romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Franz v. Holbein. Die nächste Woche zum Beschluß.

Verw. Faller, Schauspiel-Untern.

Todesfall-Anzeige.

Das am 10. d. M. zu Crommenau, in einem Alter von 3 Monaten, erfolgte Ableben unsers Sohnes Richard, zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Hirschberg, den 12. August 1834.

Der Kaufmann Hilbig und Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Landeshut. D. 11. Aug. Carl Heinrich Traugott Krause, Bürger und Züchner, mit Igf. Johanne Helene Krebs, aus Hartmannsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 9. Juli. Frau Justitiar Fliegel, eine T., Maria Valeria Amalia. — D. 23. Frau Landräthl. Bureau-Assistent Lannte, eine T., Anna Ernestine Auguste. — D. 24. Frau Opticus Lehmann, einen S., Edmund Herrmann. — D. 28. Frau Tischler Thiem, einen S., Friedrich Eduard.

Warmbrunn. D. 2. August. Frau Gartenbesitzer Streckenbach, eine T., Ernestine Pauline, welche den 10. wieder starb.

Friedersdorf. D. 5. Aug. Frau Gerichtsgeschworne Grabs, eine T. — D. 10. Frau Weber Scholz, einen S.

Schmiedeberg. D. 5. Juli. Frau Pachtmüller Ullrich, eine T., Amalie Pauline Bertha. — D. 9. Aug. Frau Inwohner Talg, eine T. — Frau Inwohner Schönfeldt, eine T.

Landeshut. D. 10. Aug. Frau Schuhmacher Kemp, eine T. — D. 11. Frau Seifensieder Süßmann, eine T.

Friedeberg. D. 28. Juli. Frau Rudolph, eine T. — D. 1. Aug. Frau Schornsteinfegermstr. Adam, einen S. — Frau Fleischhauermstr. Menzel, eine T.

Goldberg. D. 21. Juli. Frau Schuhmacher Klose, e. T. — D. 25. Frau Hausbesitzer Baum, einen S. — D. 30. Frau Inwohner Conrad, eine T.

Jauer. D. 30. Juli. Frau Inwohner Böhm, eine T. — Frau Inw. Rosemann, einen S. — D. 1. Aug. Frau Tuchbereiter Schneider, eine T. — D. 2. Frau Gastwirth Streckenbach, Zwillinge, 1 S. u. 1 T. — D. 3. Frau Schuhmachermstr. Lachmann, einen S. — D. 6. Frau Seilermstr. Gottwald, einen S.

Semmelwitz. D. 5. Aug. Frau Freigutsbesitzer Petschelt, einen S.

Löwenberg. D. 2. Aug. Frau Tischlermstr. Hielscher, e. S.

Alt-Röhrsdorf. Den 6. Aug. Frau Inwohner Iser, e. S.

Ober-Würgsdorf. D. 8. Aug. Frau Inwohner Alde, einen todten S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 5. Aug. Wilhelm Gustav Oswald, Sohn des Tuch-Appreteurs Heinr. Hübner, 4 M. 17 T. — D. 11. Aug. Maria Auguste Mathilde, Tochter des Schneiders Fromm, 20 W. — Johanna Dorothea, weil. Joh. Gottlieb Scholzes, gew. Kutschers, Tochter, im 51. Jahre.

Kunnersdorf. D. 9. Aug. Paul Reinhold, Sohn des Gerichtsschreibers Hrn. Schreiber, 14 W.

Gotschdorf. D. 7. Aug. Ernestine Henriette, Tochter des Scholtisei-Besitzers und Gerichtsgeschwornen Hrn. Ender, 12 W.

Herischdorf. D. 8. Aug. Christiane Ernestine, jüngste Tochter des Bauerguts-Besitzers, Kreis-Polizey-Scholzen, verordneten Richters und Schulvorstehers Herrn Järisch, 11 M. 2 T.

Greiffenberg. D. 8. Aug. Joh. Eduard, Sohn des Schuhmacher Franz Bär, 9 W.

Schmiedeberg. D. 5. Aug. Gustav, Sohn des Briefträger Julisch, 7 M. — D. 10. Frau Seidenwirker Marzahn, Christiane Beate, geb. Lange, 29 J.

Landeshut. D. 5. Aug. Carl Heinrich Robert, Sohn des Nagelschmidt Martin, 1 M. 3 T. — D. 8. Frau Joh. Juliane Rauer, geb. Künzel, 60 J. 20 T. — D. 9. Carl Julius, Sohn des Bäcker Herrmann, 4 M. — D. 11. Amalie Laura Maria, Tochter des Böttcher Heinzel, 9 M. 17 T.

Nieder-Hohendorf. D. 7. Aug. Ernst Julius, Sohn des Ritterguts-Besitzers Hrn. Scholz, 11 W. w. 1 T.

Bolkenhain. D. 10. Aug. Albertine Auguste, Tochter des Korbmachermstr. Müller, 15 T.

Schwerta. D. 1. Aug. Carl August Wilhelm, Sohn des Tischlers und Steinmetzer Carl Weise, 1 J. 13 W.

Friedersdorf. D. 8. Aug. Ernst Ferdinand August, einziger Sohn des Schuhmachers Traugott Feige, 6 M.

Goldberg. D. 1. Aug. Carl August Julius, Sohn des Tuchscherergesellen Scholz, 1 J. 12 T. — D. 2. Der Einwohner Wilhelm Neumann, 62 J. — Wilhelm Oscar, Sohn des Seifensieder Jungser, 3 M. weniger 1 T. — Charlotte Florentine, Tochter des Tuchfabrikant Thulmann, 2 M. 26 T. — D. 3. Frau Johanne Rosine Neumann, geb. Burber, 76 J. 2 M. 3 T.

Neudorf. D. 5. Aug. verw. Frau Häusler Ehrlich, Anna Eleonore geb. Alte, 71 J. 2 M. 2 T.

Jauer. D. 30. Juli. Louise, Tochter des Inwohner Hillmann, 2 M. — D. 31. Karl Heinrich Gustav, Sohn des Kupferarbeiters Lauterbach, 15 T. — Karl Heinrich, Sohn des Fleischermstr. Koschwitz, 9 M. 15 T. — D. 4. Aug. Frau Inwohner Großmann, Karoline geb. Mai, 26 J.

Löwenberg. D. 31. Juli. Otto Heinrich, Sohn des Gastwirth Pohl, 3 W. — D. 6. Herrmann Robert, S. des Gastwirth Bernhard, 4 M. — D. 7. Louise Pauline, Tochter des Schneidermstr. Urban, 11 W. — D. 9. Paul Chrisostomus Emil, S. des Nadlermstr. Erler, 10 T.

Hohe Alter.

Zu Hirschberg starb am 13. August der Kaufmann Herr Johann August Schäfer, in einem Alter von 82 Jahren 6 Mon.

Zu Nieder-Oertmannsdorf bei Marklissa, starb den 2. Aug. der Gedinge-Häusler und vormalige Ortsrichter Christian Stzabel, in einem Alter von 87 J. 11 M. 4 T.

Unglücksfall und Warnung.

Am 7. August Nachmittags 3 Uhr, wurde der 60 Jahr alte Hofehäusler Johann Christoph Püschel von Nieder-Kauffung, vom Blitze eines sehr heftigen Gewitters getödtet. Er war mit Heferhauen beschäftigt, und Schutz suchend unter eine zum Dominium Nieder-Kauffung gehörende, ganz frei stehende hohe Fichte, getreten. Den Ruhm eines redlichen Mannes nimmt er mit ins Grab.

Im Gewitter trete man schlechterdings niemals unter einen Baum, weil die Bäume durch ihre Zweige und ihr Laub der Gewittermaterie eine Ableitung geben, und je höher die Bäume um so gefährlicher sind. Jedoch werden die harzigen Bäume seltener getroffen, als die, welche viel wäßrige Säfte haben.

Zu Landeshut ertrank am 4. August im Mühlgraben des Zieder-Flusses auf der Ober-Gasse des Brau-Gehülfen Reuschel jüngster Sohn, Wilhelm, 2 Jahr 7 Mon. alt.

Brandschäden.

Den 29. Juli Abends in der 6ten Stunde entstand in dem Böhmischen Marktflecken Hochstadt (6 Stunden von Schreiberau entfernt) ein Feuer, welches den gänzlich aus Holz erbauten Ort, bis auf 3 Wohnungen verzehrte. Man sah diese Feuergluth deutlich über dem Horizont des Riesengebirges im Hirschberger Thale noch spät in der Nacht des 30. Juli. Es brannte die ganze Nacht und erst am 30. früh, als nichts mehr übrig war, endete der Brand.

In Grünberg brach am 29. Juli Mittags auf der Obergasse Feuer aus, welches bei der großen Dürre in zwei Stunden 23 Bürger-Häuser, 17 Hinterhäuser nebst 17 Scheunen und Stallungen, ohngeachtet der besten Lösch-Anstalten, in Asche legte. An 235 Menschen verloren mit geringer Ausnahme ihr Eigenthum.

---

* * *

Freunde des Theaters erlauben sich gegen Madame Faller den Wunsch öffentlich auszusprechen, Adlers Horst*) nochmals hierselbst zur Aufführung zu bringen.

Hirschberg, den 13. August 1834. * * *

*) Dieser Wunsch ist schon erfüllt. S. Theateranzeige.

D. Red.

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der in Tzschocha befindliche dreisitzige, halbe, auf 50 Rthlr. geschätzte Wagen, soll gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, und haben sich Kauflustige zu diesem Behufe auf

den 4. September, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei in Tzschocha einzufinden. Lauban, den 25. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.
König, Just.

Verpachtung. Die Schloßbrauerei zu Fürstenstein, nebst Brennerei, Schank- und Gastwirthschaft zu Christinenhof wird vom 1. Januar k. J. ab pachtlos und soll auf 3 oder mehrere Jahre anderweitig verpachtet werden; es ist hierzu Mittwoch den 20. August c., Vormittags 10 Uhr, Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sind vorher zu jeder schicklichen Zeit bei hiesigem Wirthschaftsamte zu erfahren. Fürstenstein, den 28. Mai 1834.

Das Reichsgräflich von Hochberg'sche Wirthschafts-Amt.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 22 hierselbst gelegene, auf 3443 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zur Kaufmann Bock'schen Concurs=Masse gehörige Haus, in Termino den 18. November c.
vor dem Herrn Kreis=Justiz=Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, im hiesigen Gerichts=Lokale öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 26. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Proclama.

Offener Arrest. Nachdem über den Nachlaß der hierselbst verstorbenen Gastwirthin Sophie Rosine Böhm, ex Decreto vom 18. April c., der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, wird allen denen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgegeben, dem Gericht hiervon sofort treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositorium abzuliefern. Sollte dennoch dieser Verfügung zuwider den Böhm'schen Erben etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so wird dies für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Diejenigen aber, welche derartige Sachen verschweigen oder zurückhalten, trifft überdem der Rechtsnachtheil, daß sie ihres daran etwa habenden Pfand= oder sonstigen Rechtes für verlustig erklärt werden. Hirschberg, den 11. Juli 1834.

Königl. Land= und Stadtgericht.
Thomas.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 29. v. M. ist die Stadt Grünberg durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, welche binnen 2 Stunden 23 Bürgerhäuser, 17 Hinterhäuser und 17 Scheuern und Ställe in Asche gelegt hat. Mehreren unter den Abgebrannten befindlichen Vorwerksbesitzern ist es nur mit Lebensgefahr gelungen, ihr Vieh zu retten, der Segen der diesjährigen Erndte ist ihnen aber völlig verloren gegangen. Ueberhaupt haben 59 Familien, aus 235 Personen bestehend, ihre ganze Habe verloren und leiden an dem Unentbehrlichsten Noth.

Wir bitten die geehrten Bewohner unserer Stadt, diese beklagenswerthe Lage jener Unglücklichen durch Spenden der Mildthätigkeit lindern zu helfen, welche entweder bei einem Mitgliede unseres Collegii oder bei der Cämmerei-Kasse abgegeben werden können.

Hirschberg, den 8. August 1834.

Der Magistrat.

Subhastations=Patent. Die dem Georg Friedrich Winkler gehörige, sub Nr. 9 zu Sandreczky belegene, auf 250 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino
den 13. October c.
in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Im Auftrage Eines Königl. Hochpreislichen Ober=Landes=Gerichts von Schlesien zu Breslau, sollen in Termino
den 15. October c., Vormittags 8 Uhr,
und an den folgenden Tagen,
im herrschaftlichen Schlosse zu Schönwaldau, sämmtliche, zum Nachlaß der Prälatin v. Stechow, geb. Gräfin v. Sandreczky, gehörige Gemälde und Kupferstiche, gegen sofortige baare Zahlung, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das Verzeichniß und die Taxe kann, während der Amtsstunden, in unserer Registratur hier eingesehen werden. Hirschberg, den 22. Juli 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
Lucas, i. V.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das den Benjamin Grimmig'schen Erben gehörige, auf 211 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. geschätzte, zu Lomnitz unter Nr. 57 belegene Grundstück, soll in dem Termine
den 8. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr,
in unserm Gerichts=Lokale in Lomnitz subhastirt werden. Die Kaufbedingungen, der letzte Hypotheken=Schein und die Taxe sind in unserer Registratur zu ersehen.

Schmiedeberg, den 1. Juli 1834.

Das Freiherrlich von Roth'sche Gerichts=Amt über Lomnitz. Hilse.

Vermiethung. In meinem Hinterhause sind 2 Stuben, nebst Kammern und Wäschboden, zu vermiethen und am 1. October d. J. zu beziehen.

Hirschberg, den 12. August 1834.

Kanzellist Jurock.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 21 zu Grunau gelegene, auf 470 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte, dem Häusler Jäckel zugehörige Haus und Garten, in Termino

den 13. November a. c.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der nothwendigen Subhastation, im Gerichts-Lokale auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein dieses Grundstückes ist täglich in unserer Registratur einzusehen, und wird zu diesem Termine zugleich der seinem Aufenthalte nach unbekannte Carl Ketzler, für welchen eine Vormundschafts-Caution auf diesem Fundo sich eingetragen befindet, hiermit vorgeladen.

Hirschberg, den 25. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 1016 und 1017 hierselbst gelegenen, der Maria Barbara Mitzinger, geb. Lange, zugehörigen Häuser, von welchen das Erstere auf 551 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf., das Letztere aber auf 1348 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, in Termino

den 13. November c.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der nothwendigen Subhastation, im Gerichts-Lokale auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden sollen. Die Taxen und die neuesten Hypotheken-Scheine dieser Grundstücke sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 25. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 184 zu Cunnersdorf gelegene, auf 979 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gärtner Christian Gottfried Meywald gehörige Gärtnerstelle, in Termino

den 20. November c.

auf hiesigem Gerichts-Lokal vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein ist täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur, erstere auch in dem Gerichts-Kretscham zu Cunnersdorf einzusehen.

Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das den Gastwirth Brunecker'schen Erben gemeinschaftlich gehörige, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2309 Rthlr. 18 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, allhier unter Nr. 330/331 belegene Gasthaus, der goldene Stern genannt, soll in den Terminen:

den 19. Juni
den 19. August } 1834,

besonders aber in dem peremtorischen Termine,

den 20. Octbr. 1834, Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Schmiedeberg, den 19. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gotthold.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat August c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Wittwe Walter, 1 Pfd. 19 Loth; Günther und Hornig, 1 Pfd. 16 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 15 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wittwe Walter, 19 Loth; Birnstein und Günther 18 1/2 Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 6. August 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das von dem verstorbenen Ernst Heinrich Kirschke civiliter und von der Elisabeth, verehel. Gerber Nixdorff zu Herischdorf, naturaliter besessene, sub Nr. 154 alldort belegene, und in der dorfgerichtlichen Taxe vom 25. Februar 1834 auf 213 Rthlr. 5 Sgr. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der einzige Bietungs-Termin auf den 12. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Herischdorf, als auch an hiesiger Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein täglich in unserer Registratur eingesehen, die Kaufsbedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 2. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Carl Maywald zu Schreiberau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 187 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 24. Januar 1834 auf 287 Rtl. 15 Sgr. 3¾ Pf. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs=Termin auf
den 12. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts=Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts=Kretscham zu Schreiberau, als auch an hiesiger Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken=Schein täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen, die Kaufbedingungen aber sollen erst im Licitations=Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 9. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Schuhmacher Pläschke zu Hartenberg seither zugehörig gewesene, sub Nr. 37 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 3. December 1833 auf 846 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs=Termin auf
den 13. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts=Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts=Kretscham zu Hartenberg, als auch an hiesiger Gerichtsstätte, und der neueste Hypothekenschein täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations=Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Patent. Das zum Nachlasse des verstorbenen Bauers Johann Gottlieb Günther gehörige Bauergut Nro. 22 zu Reibnitz, welches nach dem Material= und Grundwerthe auf 5051 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., und nach dem Ertrage auf 6522 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, soll theilungshalber, im Wege der freiwilligen Subhastation,
den 15. October, Nachmittags 2 Uhr, an Gerichtsstelle zu Alt=Kemnitz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hyptheken=Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Friedeberg a. Q., den 2. Juli 1834.

Das Reichs=Gräflich von Breßler'sche Gerichts=Amt Alt=Kemnitz.

Subhastations=Patent. Das sub Nr. 36 zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, belegene, zum Häusler Ende'schen Nachlaß gehörige Grundstück, welches ortsgerichtlich, ohne Abzug der darauf haftenden Abgaben, per 2 Rthlr. 25 Sgr., auf 64 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, soll in Termino
den 15. October 1834
öffentlich verkauft werden, und laden wir Kauflustige und Zahlungsfähige hierzu ein.

Die Taxe, so wie den neuesten Hypothekenschein von diesem Fundo, können in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden. Gleichzeitig werden auch die Gottfried Breiter'schen Kinder, so wie alle Diejenigen, welche an die Häusler Ende'sche Nachlaß=Masse und in specie an das dazu gehörige, ad hastam gestellte Grundstück, Forderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche in dem oben angegebenen Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Arnsdorf, den 26. Juni 1834.

Das Patrimonial=Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Auctions=Bekanntmachung.

Es sollen auf den 20. August d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Gerichtskretscham zu Grenzdorf mehrere Federbetten, einige weibliche Kleidungsstücke, Bett- und Tischwäsche, verschiedene Meublen und Hausgeräthe, eine goldene Erbsenkette, zwei goldene Fingerringe, einige silberne Kaffeelöffel, zwei Wanduhren mit messingenem Gewerke, etwas Porzellain, einige Gläser, mehrere Gegenstände von Zinn und Messing, ein einspänniger und ein zweispänniger Spazierschlitten, ein Handwagen und mehrere andere Sachen, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken, daß ein vollständiges Verzeichniß dieser Sachen sowohl im hiesigen Gerichtsamte als auch in dem Gerichtskretscham zu Grenzdorf aushängt.

Meffersdorf, den 23. Juli 1834.

Das Gräfl. v. Seherr=Thoß'sche Gerichts=Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Anzeige. Das sub No. 168 hieselbst gelegene Haus, enthaltend 2 Stuben, mehrere Kammern, einen Keller, desgleichen einen bedeutenden Obst= und Grasegarten und eine Ackerparzelle von circa ¾ Schfl. Breslauer Maaß Aussaat, ist baldigst zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige können sich täglich zu Abschließung des Geschäfts bei Unterzeichnetem melden.

Cunnersdorf, den 6. August 1834.

Schreiber, Gerichtsschreiber.

*

Freunde der neuesten Literatur

finden die interessanteren Erscheinungen aus jedem Gebiete des Wissens im Lesezimmer der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek. Ferdinand Hirt.
Warmbrunn und Breslau.

Bekanntmachung. Der Verkauf der beiden, zum Nachlasse des verstorbenen Grafen von Schweinitz gehörigen Kutschenpferde, soll auf
den 20. d. M., Vormittags um 11 Uhr,
nicht in Hausdorf, sondern vor dem Gerichts-Lokale zu Landeshut geschehen.
Landeshut, den 7. August 1834.
Der Königl. Kreis-Justiz-Rath
Schrötter.

Auction.
Das zum Vermögen des insolvent verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Benjamin Bock gehörige Spezerei-, Material-, Farbe- und Leinen-Waarenlager, ferner: Liqueure, Essig, Handlungs-Utensilien, Fässer und verschiedenes Mobiliare, nebst einigem Silberzeuge, soll
am 25. August d. J., früh von 8 Uhr an und folgende Tage,
in dem Hause Nr. 22 am Ringe hierselbst, jedoch ohne alle Ausnahme nur gegen sofortige Bezahlung jedes einzelnen Stücks, an Meistbietende gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 29. Juli 1834.
Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Opitz.

Auction. Den 1. September d. J., früh von 9 Uhr an, wird in dem sub Nr. 981 hierselbst, in der Hellergasse gelegenen Hause, der Nachlaß des hierselbst verstorbenen Tuchfabrikant Ernst Gottlob Seidel, bestehend in Kleidung, Wäsche, Betten, Mobilien und Hausgeräthe, als auch Tuchmacher-Handwerks-Geräthschaften, wobei ein großer kupferner Kessel und mehrere kupferne und messingene Sachen vorkommen, ohne alle Ausnahme, nur gegen sofortige Bezahlung jedes einzelnes Stücks, an Meistbietende versteigert werden. Theunert.
Hirschberg, den 12. August 1834.

☞ 2000 Rthlr. sind von Michaeli ab, gegen sichere Hypothek, auszuborgen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

☞ Alle Sorten vom besten Obst sind billig zu haben im ehemals von Buchs'schen Garten.

Gesuch. Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber wird gesucht, und erhält in der Expedition des Boten nähere Auskunft.

Mehrere Tausend Thaler
sind diese Michaeli wieder in großen und kleinen Summen zu vergeben.

Auch werden Deconomen, Handlungsdiener, Schreiber, Jäger, Gärtner, Vögte, Bedienten, Kutscher, Hausknechte rc. — Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Schleußerinnen und Viehschleußerinnen rc. — alle mit guten Attesten versehen, unentgeldlich nachgewiesen durch den
Agent Meyer zu Hirschberg.

Einladung. Zur Kirmes, künftigen Dienstag und Mittwoch, wird ein Kegelschieben um ein fettes Schwein stattfinden; Donnerstag und Freitag wird um Karpfen geschoben; auch werden diese Abende Karpfen gespeiset. Für gute Kuchen, kalte Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen
J. G. Hoffmann,
im Landhäuschen zu Cunnersdorf.

Einladung. Da der Bau meines Hauses beendet ist, so bin ich Willens, Sonntag den 17. August in dem neugebauten Saal Tanzmusik zu halten. — Warme und kalte Speisen werden in Bereitschaft seyn. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Bornitz.
Erdmannsdorf den 12. August 1834.

Anzeige. Da sich das Gerücht verbreitet, daß ich mein Gewerbe nicht mehr betriebe, so bezeichne diese Sage öffentlich als eine Unwahrheit und bitte meine früheren Kunden und ein verehrtes Publikum um fernere geneigte Aufträge.
Hirschberg, den 13. August 1834.
Bahl, Schneidermeister.

Anzeige. Mit jüngster Post empfingen wir eine neue Sendung Steif-Aermel, und empfehlen solche zu geneigter Abnahme.
Caskel Frankenstein & Sohn
in Landeshut.

Zu verkaufen steht billig ein leichter und bequemer Kinder-Wagen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

☞ Vier Gänse haben sich hierorts in eine Haushaltung eingefunden. Der Eigenthümer derselben erhält Nachweis in der Expedition des Boten.

☞ Indem ich einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend für das mir bisher geschenkte Zutrauen und Wohlwollen ergebenst danke, und um deren Fortdauer gehorsamst bitte, widerlege ich hiermit gänzlich das von einem Neidischen erregte grundlose Gerücht, als ob ich hierorts mein Geschäft aufgegeben hätte. Jede Veränderung dieser Art, wozu ich durchaus keine Veranlassung habe, werde ich nie versäumen, pflichtschuldigst selbst anzuzeigen.

Zugleich erlaube ich mir meine Branntweine, bestehend in einfachen und doppelten Liqueuren, als: Aepfelsine, Angelika, Anis, ordinair, englisch und spanisch Bitter, Calmus, Christophlet, Citronen, Goldwasser, Grunewald, Himbeer, Kirsch, Krausemünze, Kräutermagen, Kümmel, vollkommene Liebe, kurfürstlichen und weißen Magen, Mandeln, Nelken, Persiko, Pfeffermünze, Pommeranzen, Rosen, Rosoli, Vanille, Wachholder und Zimmt, mehrere Sorten Rum, Spiritus zu allen Graden, rasch auflösenden Politur-Spiritus, mehrere Sorten Korn, von vorzüglicher Klarheit und Reinheit des Geschmackes, im Ganzen und Einzelnen, zu den billigsten Preisen, zu empfehlen.

Friedeberg a. Q., am 6. August 1834.

H. Breslauer, Destillateur; Schloßgasse Nr. 49.

☞ Neue Holländische und Englische Heringe, zu billigsten Preisen, offerirt hiermit die Adolph'sche Weinhandlung.

Anzeige. Eine in allen Wirthschaftsfächern erfahrene thätige Wittwe, von stillem sanften Charakter, welche sowohl mit der Feder umzugehen versteht, als auch in Verfertigung von weiblichen Bekleidungs-Gegenständen nicht unerfahren ist, wünscht eine Anstellung als Wirthschafterin, oder als Erzieherin von Kindern in einer soliden Familie. Auch würde sie gern der Wirthschaft einer einzelnen Dame oder eines Herrn vorstehen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei dem Buchdrucker Opitz in Jauer.

Gesuch. Ein Kutscher, verheirathet oder unverheirathet, der sich jedoch auch häuslichen Verrichtungen unterziehen muß, kann zu Michaeli bei mir in Dienst eintreten, wenn er genügende Zeugnisse über seine Ehrlichkeit, Tauglichkeit und Unverdrossenheit beibringt. Dr. Barchewitz.

Schmiedeberg, den 11. August 1834.

Gesuch. Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Wachszieherei zu erlernen, wobei die Kunst des Bossirens betrieben wird, kann ein billiges Unterkommen finden; das Nähere ist zu erfragen beim Wachsbleicher Hoffmann in Striegau.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist am Markt Nr. 18 die zweite Etage.

Zu vermiethen ist auf der dunklen Burggasse Nr. 188 eine Stube, mit Alkove nebst Zubehör, und zu Michaeli zu beziehen. Böhme,

Handschuhmacher-Meister.

Zu vermiethen ist in Nr. 169 auf der dunklen Burggasse eine Stube, nebst Alkove.

☞ Sehr schönen Landflachs empfiehlt

G. Hilbig vor dem Langgassenthore.

Anzeige. Sonntag, den 17. d. M., nimmt die Conto-Musik wieder ihren Anfang, und bittet um zahlreichen Zuspruch J. W. Schmidt in Neu-Warschau.

Einladung. Montag, den 18. August, bin ich gesonnen, ein Geldausschießen zu veranstalten, wozu ich ganz ergebenst einlade. Für gute Getränke werde ich bestens sorgen.

Der Brauer J. Menzel in Krausendorf bei Landeshut.

Anzeige. Am 31. Juli c. sind in Buchwald von einem Wagen zwei Umschlagetücher abhanden gekommen, nehmlich ein rothes Merinotuch mit 2 breiten und 2 schmalen Kanten, und ein dergleichen weißes mit schmalen Kanten. Indem wir vor dem Ankauf derselben warnen, bieten wir Demjenigen, welcher uns zur Wiedererlangung der Tücher behülflich ist, eine angemessene Belohnung.

Hirschberg, den 12. Aug. 1834.

Gebr. Ungerer, Porzellan-Fabr.

Anzeige. Hierdurch ersuche ich Jedermann auf's ergebenste, meiner verheiratheten Tochter weder Etwas zu borgen, noch Etwas abzukaufen, indem ich im ersteren Falle nicht das Geringste für sie zahle, und im zweiten die Gesetze in Anspruch nehmen müßte, daß das ihr Abgekaufte mir unentgeldlich zurückgegeben werden müßte. Christian Bockenthal,

Bote in Warmbrunn.

Etablissements-Anzeige.

Daß ich mit dem heutigen Tage den Verkauf verschiedener Sorten selbst verfertigter

Seifen und Lichte

eröffnet habe, erlaube ich mir hiermit einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen und damit die Bitte zu verbinden, mir durch gefällige Abnahme ein geneigtes Zutrauen zu schenken, und versichert zu seyn, daß ich jederzeit redlich bemüht seyn werde, dasselbe durch reelle Bedienung und gute Waare zu rechtfertigen. Warmbrunn den 14. Aug. 1834.

Adolf Schwarz,
Seifensieder im grünen Kranz.

Gutes frisches, rohes Inselt kauft jederzeit
Warmbrunn den 14. August 1834.
Adolf Schwarz,
Seifensieder im grünen Kranz.

Aescher empfiehlt zum Verkauf
Warmbrunn den 14. August 1834.
Adolf Schwarz,
Seifensieder im grünen Kranz.

Anzeige. Da ich zu dem bevorstehenden Hirschberger Jahrmarkt mein wohlassortirtes Waaren-Lager von Sonnen- und Regenschirmen wieder aufstellen werde, und ich nur bemüht bin, bei bester Qualität die billigsten Preise zu stellen, hoffe ich mich wieder eines recht guten Absatzes zu erfreuen, worum ich ergebenst bitte.

C. Geisler,
Paraplü-Fabrikant aus Striegau.

Anzeige. Den resp. Herren Landwirthen empfehlen zu der bevorstehenden Aussaat
ächtes Böhmisches Saamen-Staudenkorn,
Frankensteiner weißen Saamen-Weizen,
zu den möglichst billigsten Preisen,
Joh. Bothe & Comp.
Schmiedeberg, am 7. August 1834.

Kapitals-Gesuch.

Ein Kapital von 8000 Rthlr. wird gesucht auf ein Rittergut zur ersten und einzigen Hypothek nach den Pfandbriefen, gegen vollkommene pupillarische Sicherheit. Von wem? sagt die Exped. des Boten.

☞ Freitags, den 15. August, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem, vormals dem Herrn Kaufmann Geißler gehörigen Garten, eine Partie Laubholz, so wie eine Anzahl Linden- und Obstbaum-Stämme, für Tischler und Böttcher brauchbar, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden.

Anzeige. Künftige Mittwoch, den 20. August, Nachmittags um 2 Uhr, wird sich der allgemeine Gesang-Verein im Saale des Gasthofes Neu-Warschau wieder versammeln. Da mit dieser Gesang-Probe Instrumental-Begleitung verbunden seyn wird, so werden sämmtliche resp. Theilnehmer ergebenst ersucht, sich dabei gewiß einzufinden und in ihren Umgebungen alle Dilettanten gefälligst dazu einzuladen.

Hirschberg, den 12. August 1834. Hoppe.

☞ Auf den historischen und geographischen Atlas von Europa, herausgegeben von W. Fischer und Dr. F. W. Streit, in 24 — 25 Lieferungen (jede zu 3 — 4 Bogen Text und 3 — 4 Karten), à 7 1/2 Sgr., nimmt noch Subscription an die Buchhandlung des

E. F. Zimmer in Hirschberg.

Annonce. Une Demoiselle Suisse séjournant depuis plusieurs années en Silésie, cherche une place en qualité de gouvernante. Ceux qui voudront avoir égard à cette annonce n'ont qu'à s'adresser à la Rédaction du Messager des Sudettes pour y prendre les renseignemens nécessaires.

Tanzunterricht. Der diesjährige Lehrcursus meines Tanzunterrichts beginnt Montags, den 18. August; alle, die daran Theil nehmen wollen, belieben sich in der Expedition des Boten zu melden. Das Nähere ist schon früher im Boten Nr. 29 bekannt gemacht.

A. Kledischtz,
Lehrer der Tanzkunst, aus Dresden.

Anzeige. In einer belebten Stadt und Straße derselben ist ein Handlungs-Lokal, bestehend in einem Specerei-Laden, Gewölbe, Stube nebst Kammer, so wie sämmtliche Laden-Utensilien, alsbald zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Anzeige. Wir haben eine Partie russischen Hanf in Commission erhalten, welchen wir bei äußerst billigen Preisen zu gefälliger Abnahme empfehlen können.

Gebr. Ungerer.

Anzeige. Noch gut conditionirte Leinewand-Pressen, mit hölzernen oder auch eisernen Spillen, werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Wohnungs-Anzeige. Meinen geehrten Kunden und dem resp. Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an im Hinter-Hause des Herrn Cämmerer Anders auf der Hintergasse, 2 Stiegen hoch, wohne. Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Handwerker, Damen-Schneider-Mstr.

☞ Die Leser des Boten ersuche ich, nicht übersehen zu wollen, dass die heutige Nummer von einem Prospectus des

Schlesischen Pfennig-Magazins

begleitet ist; das Unternehmen verdient die freundlichste Theilnahme, welche ich hierdurch erbitte und zu gewinnen hoffe.

Warmbrunn und Breslau.

Ferdinand Hirt.

Bücher-Anzeige.

So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung erschienen, und in allen guten Buchhandlungen (in Hirschberg bei E. F. Zimmer) zu haben:

Lehmann F. A. (Oberlehrer an der Königl. Waisen- und Schul-Anstalt zu Bunzlau) Deutsche Sprachlehre zunächst für höhere Bürgerschulen. gr. 8. 30 Bg. 25 sgr.

Schneider Dr. (Oberlehrer am Königl. Waisenhaus und Schullehrer-Seminar zu Bunzlau) Der Preußische Staat, in geographischer, statistischer, topographischer und militairischer Hinsicht. Ein Handbuch für Lehrer, ein Hülfsbuch für jeden Stand. gr. 8. 31½ Bogen. 1 rtlr. 5 sgr.

Stubba, Kalligraphische Wand-Vorschriften. Ein Hülfsmittel zu einem zweckmäßigen und erfolgreichen Schreibunterricht für alle Schulen, in denen die Anfänge der deutschen und lateinischen Schrift gelehrt werden. 16 Wandtafeln nebst 3 Beilagen. gr. 8. 1 rtl. 10 sgr.

Ferner: Schmalz, E. A. W., Hand- und Hülfsbuch für Cantoren, Organisten, Schullehrer und Schulgehülfen. 1 rtl. 10 sgr.

Ich erlaube mir, die Herren Superintendenten, Schulvorsteher, Prediger, Schullehrer, Adjuvanten und Präparanden auf diese wichtigen Werke aufmerksam zu machen.

Bunzlau im August 1834. F. A. Julien, Buchhändler.

Orgel-Verkauf. Ein, seinen Hauptbestandtheilen nach neues Orgelwerk, enthaltend 4 Stimmen von 8′ 4′ 2′ und 1 Tontiefe, wurde mir zum sehr billigen Verkauf übergeben. Wegen seiner sowohl kräftig als sanften Stimmen und freundlichen Aeußern eignet sich dasselbe sowohl für Privat- als auch kleine Kirch-Lokale.

Hirschberg, den 28. Juli 1834.

C. T. F. Buckow, Orgel- und Instrument-Baumeister.

Gesuch. Eine gut belegene Gast- und Schank-Wirthschaft wird baldigst zu pachten gesucht. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Anzeige. Eiserne Fensterladen und eiserne Thüren werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Capitalien von 100, 300, 500, 700, 800, 1000, 1500 und 2000 Rthlr. werden gegen genügende Sicherstellung sofort ausgeborgt.

Ein massives, mit Ziegeln gedecktes, in gutem Baustande sich befindendes Haus, enthaltend 1 Saal, 7 Stuben, 1 feuersicheres Gewölbe, 1 Küche, 4 Kammern und 1 Keller, im Hofe ein Pferdestall zu 3 Pferden, eine Stube für den Kutscher, Wagenremise, Holzstall, einen Garten und großen Hofraum, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. — Ein kleines Haus auf dem Lande mit etwas Bodenfläche, wird zu kaufen gesucht.

Das Nähere über Vorstehendes ertheilt

J. E. Baumert, Agent und Commissionair, Langgasse No. 148.

Hirschberg den 14. Aug. 1834.

Zuckerkisten-Holz

wird Donnerstag, den 21. August a. c., Nachmittags von 1 Uhr an, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Hofe der Zuckersiederei zu Hirschberg verkauft werden.

In der Buchhandlung des E. F. Zimmer in Hirschberg ist zu haben:

Erzählungen aus dem wirklichen Leben; 20 Sgr. — Langner, Dr. C. R., Leop. Fröhlich's Universal-Reise-Taschenbuch; 20 Sgr. — Gebel, Dr. A., über Theorie und Praxis; eine Vorlesung; 10 Sgr — Genthe, Dr. K. W., Handbuch der Geschichte der abendländischen Literaturen und Sprachen; IV. Bds. 1e Abth.; Rthlr. 2, 10 Sgr. — Gerlach, H. J. C., neuester Volksbriefsteller; 11¼ Sgr. — Anweisung, gründliche, alle Arten kalte und warme Getränke zu verfertigen; 11¼ Sgr. — Hahn, B., Handbuch beim Unterricht im Gesange; 10 Sgr. — Heinroth, G., ein Brief aus Amerika, von einem Deutschen; 3¾ Sgr.

Gesuch. In einer bedeutenden Buchhandlung Niederschlesiens wird ein junger Mann, der Lust hat, den Buchhandel zu erlernen und die nöthigen Kenntnisse besitzt, gesucht. Auf eine nur freundliche und humane Behandlung ist bestimmt zu rechnen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Einladung. Freitag den 15. August werden wir die Ehre haben, nochmals in dem Lokale des Herrn Coffetier **Hornig** auf dem Pflanzberge eine Gesang-Unterhaltung auszuführen, und laden dazu ergebenst ein. Anfang 6 Uhr. Entrée nach Belieben.

Die Familie **Bauer**.

☞ Freitag, den 15. August, werde ich das

Kartoffel-Fest

auf dem **Hausberge** feiern. Für gute Getränke, gebackene Forellen, wird bestens gesorgt seyn. Musik und Abends Beleuchtung. Es ladet hiermit ergebenst zum Besuche ein

Endler.

Zu vermiethen sind zu Michaeli in Nro. 172 (dunkle Burggasse) im ersten Stock, auf einem Flur, zwei Stuben, nebst Zubehör.

Zu vermiethen ist in Nr. 184 auf der dunklen Burggasse eine Stube mit Alkove im ersten Stock, und kann zu Michaeli bezogen werden.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Proretor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
August.	2	26 Z. 10 5/10 L.	26 Z. 10 1/10 L.	26 Z. 9 5/10 L.	16	24	16
	3	26" 9 1/10 '''	26" 9 5/10 '''	26" 9 5/10 '''	16	19	15 1/2
	4	26" 9 5/10 '''	26" 10 1/10 '''	26" 11 6/10 '''	13	18	15
	5	27" 0 2/10 '''	27" 0 5/10 '''	27" 1 2/10 '''	13 1/2	18	12
	6	27" 1 6/10 '''	27" 1 2/10 '''	27" 1 4/10 '''	10 1/2	20	14
	7	27" 1 3/10 '''	27" 1 5/10 '''	27" 1 2/10 '''	14 1/2	20	14 1/2
	8	27" 1 8/10 '''	27" 1 7/10 '''	27" 1 2/10 '''	14	20	15 1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 9. August 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	—	152 1/2
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 – 26 1/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 2/3
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—		—
Polnisch Cour.	—	101 1/6	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 5/12	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	99 5/12	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	58 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe	100 Rl.	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	91
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 2/3
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 7/12
Ditto ditto	500 R.	—	107
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 7. August 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	25	—	1	16	—	1	6	—	—	26	—	—	24	6	—	—	
Mittler . .	1	19	—	1	10	—	—	29	—	—	23	—	—	23	—	—	—	
Niedrigster	1	17	–	1	6	—	—	25	—	—	20	—	—	20	—	–	—	

Jauer, den 9. August 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	10	—	1	1	—	—	22	—	—	20	—
Mittler . .	1	17	—	1	5	—	—	28	—	—	20	–	—	19	—
Niedrigster	1	14	—	1	—	—	—	25	—	—	18	—	—	18	—
Löwenberg, den 4. August 1834. (Höchster Preis.)	1	22	—	1	16	—	1	2	—	—	24	—	—	22	—